Eur.
905
b

Tur. 905 b
Reise

<36626003650014
S
<36626003650014
Bayer. Staatsbibliothek

Reise
auf der Donau
von
Ulm bis Wien,

mit Angabe
aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser ic.
an beyden Ufern, ihrer vornehmsten Merkwürdigkeiten, und der Flüsse, welche sich mit der Donau vereinigen.

Nördlingen, 1813.
in der Beck'schen Buchhandlung.

279 B

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Vorrede.

Der Wunsch, den Donaufahrenden nützlich zu sein, veranlaßte mich diese Donaureise im Druck erscheinen zu lassen. Mein Zweck ist keinesweges, dem Publikum eine ganz vollständige Beschreibung aller Gegenstände vorzulegen, sondern blos das Merkwürdigste auszuheben, um dem Donaureisenden eine schnelle Uebersicht der Reise zu liefern. Kenner werden gestehen, daß sich eben so leicht eine ausführliche Reise, als eine so kurzzusammengedrängte schreiben läßt. Doch ist eine solche für jetzt ein wahres Bedürfniß, weil sich eine größere, bey der drückenden Geldnoth, die wenigsten Menschen anschaffen können.

Ist es mir gelungen, meinen Wunsch erreicht zu haben, so werde ich mit Vergnügen jede Berichtigung und Zurechtweisung (die ich nur an die Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen einzuschicken bitte) bey einer neuen Auflage benutzen.

Der Verfasser.

Uebersicht

der

Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Flüsse ꝛc.

der

Donau-Reise

von

Ulm bis Wien.

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
Ulm, Stadt.		des Kleemeisters oder Scharfrichters Wohngebäude.
Böfingen, Hof und Schloß.		Offenhausen, Dorf.
		Steinhainle, kl. Hof.
		Pfuhl, Dorf.
Ober-Thalfingen, Hof und Schloß.		
Unter-Thalfingé, Dorf		
Ober-Elchingen, Dorf und Kloster.		Leiben, Dorf.
		Nersingen, Dorf.
		die Roth, Fluß.
Weissingen, Dorf.		Ober-Fahlheim, Dorf.
		Unter-Fahlheim, Dorf.
		die Biber, Fluß.
Riedheim, Dorf.		Leipheim, Städtchen.
		die Günz, Fluß.
die Ach, Fluß.	5	* Günzburg, Stadt.
		Reisenburg, Dorf und Schloß.
		Landtroß, Hof und Schloß.

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
Wildenauerhof		Offingen, Dorf.
		die Mindel, Fluß.
Peterswört, Dorf.		Gundermingen Dorf.
		Hichstetterhof.
		Berthle im Stock, Hof.
Gundelfingen, Stadt.		Glökles Schwaig, Hof.
Schlachtegg, Hofmark.		
die Brenz, Fluß.		Nordfeldenhof.
Feimingen, Dorf.		
* Lauingen, Stadt.	9	
Hausen, Dorf.		Fristingen, Dorf.
* Dillingen, Stadt.		
Steinheim, Dorf.		Kiklingen, Dorf.
die Egge, Fluß.		
* Höchstädt, Stadt.	11	
Sondersheim, Dorf.		
Blindheim, Dorf.		d. Glött, Fluß.
d. Weiherbruñen, Fluß.		
* Gremheim, Dorf.		Lustenau, Hofmark.
Schwemmingen, Dorf.		
Tapfheim, Hofmark.		Rettingen, Dorf.
* Münster, Dorf.		
die Kessel, Fluß.		
Erlingshofen, Dorf.		
Spindelhof.		Zusam, Dorf.
Posthof.		d. Zusam, Fluß.
Riedlingen, Dorf.		Auxesheim, Dorf.
d. Werniz, Fluß.		die Schmutter, Fluß.
* Donauwörth, Stadt.	16	Nordheim, Dorf.
Zirkesheim, Dorf.		Urferhof.
		Breitenwang.
Neffend, Dorf.		Genterkingen, Dorf.

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
Schäfstall, Höfe.		Kratzer-Hof.
Graisbach, Marktflecken und altes Schloß.		
Einsiedeley nebst Mühle		
Altesheim, Dorf.		der Lech, Fluß.
Leitheim, Dorf und Schloß.		
Lechsend, Dorf.		
* Marxheim, Marktflecken.		Nieder-Schönenfeld, Kloster.
Schweinespaint, Hofmark und Schloß.		die Ach, Fluß.
* Bertolzheim, Hofmark		Moos, Dorf.
d. Usel, Fluß.		Straß, Hofmark.
		Unterhausen, Hofmark.
Stettberg, Dorf und Schloß.		Oberhausen, Dorf.
Riedelsheim, Dorf.		Altenburg, 2 alte verfallene Bergschlösser.
Pittenbronn, Dorf.	21	* Neuburg, Stadt.
Hessenloh, Hof.		
Ried, Dorf.		
Joshofen, Dorf.		Rettenhof, Dorf.
* Bergheim, Dorf.		Grünau, Schloß.
Ergötsheim, Dorf.		
Gerolfing, Dorf.		Hundszell, Dorf.
* Ingolstadt, Stadt.	24	Haunwöhr, Dorf.
Feldkirchen, Dorf.		Kottau, Dorf.
Meiling, Dorf.		Rotthurm, Dorf.
Gansberg, Hof.		die Baar, Fluß.
		Westerhausen, Dorf.
* klein und groß Meh-		Knodorf, Hofmark.

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
ring, 2 Dörfer und Schloß.		
Au, Dorf.		Irsching, Dorf.
Menning, Dorf.	27	* Vohburg, Marktfl.
		Hartacker, Dorf.
Dünzing, Dorf.		Ober- Mittel- und Unter-Wöhr, 3 Dörfer.
		Neuhausen, Dorf.
		Griesnauerhof.
Wakerstein, Hofmark.		die Ilm, Fluß.
Pföring, Marktflecken.		Mauern, Dorf.
		Wöhr, Dorf, oder Vorstadt von Neustadt.
Marching, Dorf.		Neustadt, Stadt.
		die Abens, Fluß.
Irnsing, Dorf u. Schloß		Göking, Dorf.
Arresting, Dorf.		Sittling, Dorf.
		Einning, Dorf.
Honheim, Hofmark.		Staubing, Dorf.
* Kehlheim, Stadt.	32	Weltenburg, Kloster.
die Altmühl, Fluß.		Afoking, Hofmark mit Schloß.
Winzer, Dorf.		
Herrn-Saal, Dorf.		* Ober- und Post-Saal, Flecken.
Kapfelberg, Hofmark.		Allkofen, Dorf.
Brukheim, Dorf.		Lengfeld, Dorf.
Gundelzhausen, Dorf.		* Abach, Marktflecken.
		Oberndorf, Dorf.
Lohstadt, Dorf.		Mading, Dorf.
Bergmading, Dorf und Schloß.		

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
d. schwarze Laaber, Fluß.		
* Sinzing, Dorf.		Pentling, Dorf.
die Naab, Fluß.		
Orth, Dorf.		Prifening, oder Priefling, Kloster.
Nieder-Winzer, Dorf.		
Stadtamhof, Stadt od.	37	* Regensburg, Stadt.
Vorst. v. Regensburg.		St. Nicolas, Hof.
Regen, Fluß.		
Reinhausen, Dorf.		
Weichs, Dorf.		Einhausen, Hofmark.
Schwabelweiß, Dorf.		Irl, Hofmark.
Degersheim, Dorf.		
Donaustauf, Marktfl.		
und Schloß.	41	Ober-Bärbing, Dorf.
Sulzbach, Dorf.		Unter-Bärbing, Dorf.
Demling, Dorf.		Sarching, Dorf u. Schl.
		Friesheim, Dorf.
Bach, Dorf.		Illkofen, Dorf.
Frenkhofen, Dorf.		Altach, Dorf.
Krukenberg, Dorf.		Auburg, Hofmark.
Kirchbolzen, Dorf.		Altheim, Dorf.
Wisent, Dorf.		Geißling, Dorf.
die Wisent, Fluß.		Seppenhausen.
Oberach, Dorf.		
Wörth, Schloß.	43	* Pfätter, Marktflecken.
Tiefenthal, Dorf.		d. Pfätter, Fluß.
Hochdorf, Dorf.		Gemünd, Hofmark.
heil. Blut, oder Niederach, Dorf.		der Klingenbach, Fluß.
		Irrling, Dorf.
		Abolfing, Dorf.
Sinzendorf, Dorf.		* Ober-Motzing, Dorf.
Pondorf, Dorf.		d. große Laaber, Fluß.
Zeidlarn, Dorf.		

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
Weihern, Dorf.		Unter-Motzing, Dorf.
Meidau, Hof.		
Pütrich, Hof.		
Kößnach, Dorf.		
Hartzeilern, Dorf.		Oberau, Dorf.
Steghof.		Rain, Hofmark.
		d. kleine Laber, Fluß.
Sossau, Kloster.		Landersdorf, Dorf.
		Breittenfeld, Dorf.
		Eberau, Dorf.
		Einhausen.
		Moos-Kagers, Hofm.
Hornsdorf, Dorf.	49	* Straubing, Stadt.
Turnhof.		der Froschbach, Fluß.
Parkstetten, Dorf.		Azelburg, Kloster.
Reibersdorf, Dorf.		Hofstetten, Hof.
Oberalteich, Kloster.		die Aiterach, Fluß.
Bogen, Marktflecken.		Ebling, Dorf.
d. Bogen, Fluß.		Hindelsdorf, Dorf.
		Hermannsdorf, Dorf.
* Pfölling, Dorf.		Kimprach, Dorf.
Welchenberg, Dorf.		Hindlhof.
Alberskirchen, Dorf.		Endlau, Dorf.
Pezendorf.		Aiterhofen, Dorf.
Waltendorf, Dorf.		d. Aiterach, Fluß.
Aichach, Hof.		Amselfing, Hofmark.
Lochheim, Dorf.		Straßkirchen, Dorf.
		Irlbach, Dorf u. Schl.
		Loche, Dorf.
		Wischelburg, Dorf und altes Schloß.
		Stephans-Posching, Df
*Maria-Posching, Hfm.	57	Uttenkofen, Dorf.
Hundldorf.		
Remersdorf, Dorf.		Steinfurt, Dorf.

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
Schwarzach, Df. u. Kl.		Steinkirchen, Dorf.
Metten, Kloster.		Bergheim, Dorf.
Schöching, Dorf.		Natternberg, Dorf.
* Deggendorf, Stadt.	61	Fischerdorf, Dorf.
		die Isar, Fluß.
Hengersberg, Marktfl.		Isargmünd, Dorf.
		Thurndorf, Dorf.
Nieder-Alteich, Kloster.		* Aicha, Dorf.
		Kreuzberg, Dorf.
Sindlau, Dorf.		Münchsdorf.
		Mühlheim, Dorf.
		Rokeßing, Dorf.
Winzer, Marktflecken.	63	Osterhofen, Stadt.
Markol, Dorf.		Roßfelden, Dorf.
Flinschbach, Dorf.		Arbing, Dorf.
Mittau, Hof.		Guscherhof.
Nesselbach, Dorf.		Endlau, Dorf.
Leiten, Hofm. u. Schl.		Biflez, Dorf.
Hofkirchen, Dorf.		Langen-Kinzing, Dorf.
Schöllenbach, Dorf.		Kinzing, Dorf.
Gelbersdorf, Dorf.		Herzogau, Dorf.
Hilgesberg, Hfm.u.Sch.		Pleintling, Dorf.
Albersdorf.		Einöde.
Hakeldorf, Dorf.	65	* Vilshofen, Stadt.
Windorf, Marktflecken.		die Vils, Fluß.
Gaishofen, Dorf.		Haunsbach, Dorf.
die Gaisach, Fluß.		Sandbach, Dorf.
Oberhauß, Festung.		Seestetten, Dorf.
und Niederhauß, Schl.		Scholling, Dorf.
die Ilz, Fluß.		Haining, Dorf.
		Dobelstein, Dorf.
Ilzstadt, Stadt.	73	* Passau, Stadt.
Hafnerzell, Marktfleck.		der Inn, Fluß.
Grunau, Dorf.		Innstadt, Stadt.
Jochenstein, Dorf.		Krempelstein, D.u.Sch.

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
		Pirchwang, Dorf.
		Kasten, Dorf.
		Fichtenstein, Schloß.
Gottsdorf, Dorf.	77	* Engelhardszell, Dorf und baierische Mauth.
Marschbach, Schloß.		Wesenurfar, Marktfl.
		Neukirchen, Marktfl.
der Mühlbach, Fluß.		Schwend, Dorf.
Neuhauß, Schloß.	93	* Ascha, Marktflecken.
		die Ascha, Fluß.
Eschelberg, Schloß.		Landshaag, Schloß.
		Popingen, Dorf.
die Rodel, Fluß.		Branstadt, Dorf.
		Stroham.
Ottensheim, Marktfl.	95	Efferding, Stadt.
		der Ihnbach, Fluß.
		Aham, Dorf.
		Alkofen, Marktflecken.
		Willering, Kloster.
Dornach, Dorf.	97	* Linz, Stadt.
		Blankenau, Dorf.
Steyerek, Marktflecken.		d. Traun, Fluß.
Pulgarn, Dorf.		Ebelsberg, Markt und Schloß.
der Gassenbach, Fluß.		
Langenstein, Dorf.		Rafferstetten, Dorf.
*Mauthhausen, Mrktfl.		Ens, Stadt.
die Aist, Fluß.		
Au, Marktflecken.		St. Pantaleon, Dorf.
Inzing, Dorf.		die Erla, Fluß.
Mitterkirch, Dorf.		Erla, Kloster.
		Achleuten, Schl. u. Hof.
d. Narn, Fluß.		* Nieder-Wallsee, Dorf und Schloß.
Pezeldorf.		Ardaker, Marktflecken.
Grein, Städtchen.	105	

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
Strum oder Struden, Marktflecken.		St. Ottdia, am Kollnizberg, Dorf.
Strudel } in der Donau Wirbel }		
St. Nicola, Marktfl.		Neustädtel, Marktfl.
Sarbling, Marktflecken		
*Scherblingsstein, Dorf		
Hirschau, Dorf.		Freyenstein, Schloß.
Isper, Dorf.		Donaudorf, Hof.
Persenberg, Marktfl.	113	Ips, Stadt.
Gottsdorf, Dorf.		Säusenstein, Kloster.
* Marbach, Marktfl.		Krumenusbaum, Dorf.
die Kirche Mariataferl auf einem hoh. Berge		die Erlauf, Fluß.
klein Pechlarn, Marktfl.	115	groß Pechlarn, Städtch.
Ebersdorf.		Urfahr, Dorf.
Weidenek, Schloß.		die Mölk, Fluß.
Lukerech, Dorf.		Mölk, Kloster.
Emmersdorf, Schloß.		Losdorf, Marktflecken.
Schallmersdorf, Mrktfl.		d. Bielach, Fluß.
Goham, Dorf.		Schönbüchel, Kloster.
Asbach, Marktflecken.		Aggsbach, Dorf.
Willendorf, Marktfleck.		Aggstein, Dorf u. Schl.
Schwallenbach, Hof.		Ober Arnsdorf.
* Spitz, Marktflecken.	131	Mittel —
St. Michel, Dorf.		Unter —
Wesendorf, Marktfl.		
Weisenkirchen, Marktfl.		Roßatz, Marktflecken.
Dürrenstein, Kloster.		
Loiben, Marktflecken.		
* Stein, Stadt.	137	Mautern, Marktflecken.
Und, Kloster.		Brünkirchen, Dorf.

Linkes Ufer.	Stunden von Ulm nach	Rechtes Ufer.
* Krems, Stadt.		Furt, Schloß.
d. Krems, Fluß.		Gottwich, Kloster.
Weinzirl, Dorf.		
Teis, Dorf.		Holenburg, Schloß.
d. Kamp, Fluß.		Wagram, Dorf.
Grundorf, Dorf.		Thalern, Dorf.
Grafenwörth, Schloß.		d. Trasen, Fluß.
Ober-Sebarn, Dorf.		Trasmauer, Marktfl.
Altenwörth, Dorf.		Ponsee, Dorf.
Fezenla, Dorf.		* Zwentendorf, Hof und Schloß.
		d. Perschling, Fluß.
Triebensee, Dorf.		Kronau, Dorf.
		Aspern, Dorf.
Perzendorf, Dorf.	147	* Tulln, Stadt.
Zana, Dorf.		d. Tulln, Fluß.
		Ober- und Unter-Aigen
Zegersdorf, Dorf.		Langenlebern, Dorf.
		Zeiselmauer, Marktfl.
Stockerau, Marktfl.		Altenberg, Dorf.
Gräfendorf, Dorf.		* Greifenstein, Schloß und Hof.
Kor-Neuburg, Stadt.		Höflein, Dorf.
Bisamberg, Df. u. Schl.		Rizendorf, Dorf.
Langenzersdorf.		Kloster Neuburg.
Strebersdorf.		Weidling, Dorf.
		Kahlenberg, Dorf.
Jetelsee, Dorf.		* Nußdorf.
am Spitz, Dorf.		Döbling, Dorf.
	156	Wien.

(An allen mit * bemerkten Orten wird von den Ulmer Schiffern meistens gelandet und öfters auch übernachtet.)

Erster Abschnitt.

Das Reisen auf den Flüssen hat sein Angenehmes und Unbequemes, so wie das Reisen zu Lande. Man reist auf erstere Art ungleich wohlfeiler, kann sein ganzes Gepäcke mit sich führen und reist weit bequemer, als zu Lande; auch ist die Bewegung der Schiffe weit sanfter als die im Wagen; der Reisende kann ungestört lesen und schreiben. Gefahr ist bey solchen Reisen auch nicht zu besorgen, und Unfälle ereignen sich nicht so oft als auf der Landstraße.

Die Ufer der Flüsse bieten im Allgemeinen schönere Ansichten dar, als die Landstraßen. Bey den Ufern der Donau ist dieß vorzüglich der Fall.

Das Reisen auf der Donau ist größtentheils sehr angenehm und gewährt die schönsten Aussichten, indem dieser Fluß durch die angenehmsten Thäler läuft. — Quartier und Bewirthung sind an den Orten am Ufer der Donau nicht schlechter, als öfters in denjenigen, über welche die Landstraße führt.

Wer daher ins Baierische, Oestreichische oder nach Wien ꝛc. reisen will, würde wider sein ei-

genes Vergnügen handeln, wenn er nicht die Reise auf der Donau von Ulm, Regensburg, Straubing, Passau, Linz ꝛc. nach Wien ꝛc. allen andern Gelegenheiten vorziehen wollte. Nur wähle man nicht eine späte Jahrszeit, wo Sturm und Regen einen von dem freien Verdek in die enge Hütte weisen. Wer es einrichten kann, der reise im Monat May und Juny; July und August sind fast zu heiß; hingegen das Ende Augusts und Anfang Septembers gewähren die angenehmsten, weder zu kühlen noch zu heißen Tage.

Zu läugnen ist es zwar nicht, daß die Donauschiffe für Passagiere nicht so bequem eingerichtet sind, als es zu wünschen wäre, und daß sie hierin den Rhein- und Elb-Schiffen weit nachstehen müssen; indessen wird dieß jedem nicht zu sehr verweichlichten Reisenden durch den höhern Reiz der Reise ersetzt, besonders zu einer Jahrszeit, wo die Natur in ihrer vollen Schönheit prangt, und Staub und Hitze die Landstraßen unerträglich zu machen drohen.

Jeder Reisende kann nach Belieben fahren, halten, aussteigen und übernachten wo er will, er kann zu Günzburg, Lauingen, Augsburg, München, Regensburg ꝛc. einsitzen, wo überall Nebenwasser in die Donau fließen.

Wer Lust hat auf der Donau zu reisen, kann entweder mit dem ordinären Schiffe fahren, oder sich einen Schiffer wählen, und ein sogenanntes Extraschiff miethen und über den Preiß nach Beschaffenheit der Umstände akkordieren *), dieses

*) Der Preis eines solchen Schiffes ist unbestimmt, hängt von Zeit und Umständen ab, und laßt sich nur beyläufig zu 130 — 150 Gulden angeben, man macht damit die Reise von Ulm nach Wien in 8 bis 9 Tagen.

hängt alsdann ganz allein von seiner Disposition ab; doch ist diese Art zu reisen ungleich langweiliger und kostspieliger als die erstere. Die Gesellschaft ist zwar öfters wie auf allen ordinären Schiffen sehr gemischt und nicht nach Wunsch, doch findet jeder Reisende immer unter der Reisegesellschaft Personen, mit welchen er sich gut unterhalten, für die Mahlzeiten und beym Nachtlager Gesellschaft machen kann.

In Absicht der ordinären Schiffe beobachten die Schiffmeister unter sich eine Reihefahrt. Zuweilen fahren auch zwey zusammen und theilen dann den Gewinnst. — Bey den Extraschiffen zu Spazierfahrten, zu kleinen und weiten Reisen kann sich aber der Passagier, wie schon gesagt, einen Meister und ein Schiff nach Belieben nehmen.

Von Ulm gehen gewöhnlich jede Woche die ordinären Schiffe Sonntag oder auch Montag Morgens 9 Uhr ab, ausser diesen aber auch öfters Extraschiffe. Sie sollen in 9 — 10 Tagen nach Wien fahren, allein bey zu schwerer Ladung, seichtem Wasser, widrigem Winde und wegen den Mauthuntersuchungen sind sie gewöhnlich länger auf der Reise.

Wenn das ordinäre Schiff recht beladen ist, so trägt die Fracht ungefähr 1000 bis 1200 Gulden. Die Waaren werden von den Schiffern in Klassen eingetheilt und auch darnach die Frachten berechnet; die feinen Waaren, als Seide, Wolle, Sammet, Bücher, Gewehr ꝛc. ꝛc. werden unter ein Dach ins Trockne gebracht, um sie vor dem Regen zu schützen. Die Schiffe, welche die Ulmer Schiffleute auf eigene Rechnung bauen und abführen, sind von Tannenholz gemacht, und von einer ganz andern Bauart, als jene auf dem Rheine, der Elbe, Weser und andern Flüssen. Die größten

sind 60 bis 70 Schuh lang und 12 Schuh breit; in der Mitte haben sie eine etwa 10 Schuh hohe bretterne Hütte. Inwendig ist diese Hütte in 2 Kammern getheilt; die eine wird fast ganz mit Gütern angefüllt, die andere wird auch so viel es seyn kann, mit Gütern vollgestopft, so daß für die mitfahrenden Personen nur ein geringer Platz mit etlichen Bänken übrig bleibt. Vor und hinter dem Dache derselben sind Gerüste, und auf demselben eine platte Gallerie angebracht, worauf die Ruderer stehen. Ueber das Dach gehet man vom Vordertheile zum Hintertheile des Schiffes. Die Ladung dieser Schiffe bestehet aus 300 bis 500 Centnern, und nachdem sie an Ort und Stelle sind, so werden sie meistens wieder verkauft, wo sie öfters noch mit Waaren beladen bis in die Türkey geschickt werden. Ein solches ordin. Schiff, das etwa 2 bis 300 Gulden zu bauen kostet, wird um die Hälfte oder um das Drittheil verkauft; die Schiffleute machen dann ihre Rückreise zu Land.

Auf solchen Schiffen ist mehrstens ein kleiner Herd angebracht, und wenn man sich mit Speisen und Getränken versehen hat, so kann man seinen Appetit so gut wie im Wirthshause befriedigen, nur muß man den Koch selbst machen.

Will der Reisende mit dem ordin. Schiffe fahren, so muß er beym Schiffer sein Gepäcke mit in den Akkord einbedingen, daß es in die Hütte gebracht werde, wo es vor dem Regen gesichert ist; oder man lasse es nicht an solche Orte im Schiffe legen, wo das immer in etwas eindringende Wasser dazu kommen kann, folglich lasse man es nie in den untersten Theil des Schiffes oder gar auf den Boden legen. — Mobilien, Reisewagen und übrige Bagage ꝛc. verakkordirt man mit dem Schiffer so gut man kann.

Von Ulm bis Wien wird meistens 11 bis 16 Gulden für eine einzelne Person mit Gepäck bezahlt, dieß ist gewiß eine geringe Summe, wenn man den weiten Weg von 78 Meilen bedenkt. Bey Familien richtet sich die Forderung für Kinder ꝛc. nach der Anzahl und Alter derselben. — Es ist fast an der ganzen Donau keine bestimmte Taxe für das Schifferlohn vorhanden, die Schiffer machen die Preise blos nach der Kleidung und dem Ansehen der Person; es ist daher immer gut, wenn man sich zuvor bey Erfahrnen deßhalb erkundigt. Handwerksbursche oder ein Mensch der mit am Ruder arbeitet, (da auf der Donau keine Segel gebraucht werden können) kann immer für vier bis sechs Gulden, ja manchmal gar umsonst nach Wien kommen.

Für die Kost muß jeder selbst Sorge tragen, doch kann man auch um ein billiges Geld mit den Schiffleuten essen, diese ist aber für einen Mann von einem etwas feinerm Geschmack nicht genießbar; es ist daher immer das Beste, wenn der Reisende sich selbst verköstiget und die nothwendigsten Lebensmittel mitnimmt, oder sich beym Anlanden täglich damit versiehet, da des Tags über öfters bey Dörfern ꝛc. gelandet, und wo möglich bey Nacht in einem Wirthshause übernachtet wird, das aber zuweilen nicht nach Wunsch ausfällt. Es ist daher keine unnütze Vorsicht, sich einen 6 Schuh langen Sack zu kaufen, und ihn mit frischem Strohe füllen zu lassen, um doch wenigstens mit Bequemlichkeit auf'm Schiff schlafen zu können.

Jedem Reisenden ist zu rathen, daß er sich vor der Abfahrt bey dem Schiffmeister oder sonst Erfahrnen genau nach den mauthbaren Gegenständen erkundiget, um allen Unannehmlichkeiten auszuweichen.

Mit der Rückreise von Wien haben die Schiffleute auch wieder ihre eigne Art, an welcher auch andere Personen Antheil nehmen können, und die nur wenige Unkösten für den langen Weg verursacht. Sie fahren von Wien in einer Landkutsche ab, wechseln solche unterwegs, und setzen ihre Reise auf Zeiselwägen fort. So geht es fast bis Regensburg, wo man in Lohnkutschen vollends weiter fährt. Auf diese Art macht man die Reise fast geschwinder als die Briefpost.

Zweyter Abschnitt.

Die Donau ist ein sehr reissender Fluß, aber unstreitig in Hinsicht ihrer Breite, Tiefe und langen Laufes, als auch in Ansehung der vielen Länder, die ihre Wasser durchströmen, und der Größe und Menschenzahl, der an ihren Ufern liegenden Städte, Dörfer ꝛc. gewiß der größte und schönste Fluß in Deutschland und einer der ersten in Europa — dessen ungeachtet ist er weder in seinem Gange, noch bey seinem Ausflusse für Deutschlands Handel so wichtig, als die in allem Betracht kleinere Elbe; auch ist er ein weit gefährlicherer Nachbar für die Völker, die sein Ufer bewohnen, als letztere. — Er hat an vielen Orten mitten im Fahrwasser spitzige Felsen und sehr viele bergigte Ufer; man kann daher weder den Strom herunter noch herauf Segel gebrauchen, alles hängt hier von der Gewalt der Ruder ab.

Dieser Fluß nimmt seine Richtung von Abend gegen Morgen und entsteht aus drey Quellen, von welchen die Flüsse Breg und Brigach die stärksten sind. Die dritte und kleinste Quelle entspringt im Schloßhof in Donaueschingen, wo das vereinigte Gewässer den Namen Donau erhält. Nach der gemeinen Meynung soll letztere der Ursprung der Donau seyn, allein die Brigach sollte mit Recht für die Hauptquelle der Donau gehalten werden, ob sie gleich nach der Vereinigung mit dem in

Donaueschingen entspringenden Wasser den Namen verliert.

Das Donauwasser ist gewöhnlich von gelbweißer Farbe, und vorzüglich von erdigen lehmigten Theilen geschwängert. Wenn der Schnee auf den Schweizer- und Schwäbischen Alpen schmilzt, dann tritt der Fluß öfters an mehreren Stellen aus. Er nährt sehr viele Arten und gute Fische.

Die Donau nimmt von ihrem Ursprunge an bis Ulm 9 kleinere Flüsse und eine halbe Stunde oberhalb Ulm am rechten Ufer, die aus dem Allgäu durch das Illerthal herabströmende Iller, und am linken aber die Blau auf. Erst durch den Einfluß dieser Flüsse fängt die Donau an, schiffbar zu werden, und zu einem ansehnlichen Handel Gelegenheit zu geben. — Nachdem sie Schwaben, Baiern, Oestreich, Ungarn, Servien, Bulgarien und die Moldau durchströmt, auch bey 60 meistens schiffbare, und die geringere mitgerechnet überhaupt 130 Flüsse zu sich genommen hat, ergießt sie sich endlich durch 5 Arme mit solcher Heftigkeit in das schwarze Meer, daß man ihren Strom und Wasser auf mehrere Meilen weit in demselben bemerken kann. — Von ihrem Ursprung an bis zum schwarzen Meere legt sie einen Weg von 800 Stunden zurück und in den letzten Theilen ihres Laufes erreicht sie die Breite von einer Stunde Wegs.

Auch an romantischen Ansichten hat die Donau vor andern Flüssen große Vorzüge. In mannigfaltiger Abwechslung stellen sich die Ufer dem Auge dar, sie sind voller Berge, Felsen und Buchten. Hier ziehen sich größere oder kleinere Ortschaften am Ufer hin, dort erheben sich auf den Bergen Schlösser, die theils noch wohl erhalten und bewohnt sind, theils in Ruinen liegen, welche an die Vorzeit und an merkwürdige Ereignisse derselben erinnern. Auf andern Hügeln ruhen schöne

Klöster. Wo der Strom nicht durch steiles Gebirge eingefaßt ist, da fließt er durch fruchtbare Thäler hin, das aber doch oft mit Geklipp und bewaldeten Höhen abwechselt. Am niedrigsten ist das Gestade des Flusses hinter Krain und bey Wien. — An jenen Orten, wo die Donau am schmalsten ist, enthalten ihre Ufer die erhabensten Schönheiten. — Kein Fluß, der Rhein ausgenommen, hat so mannigfaltige Abwechslungen von Ruinen, alten Schlössern, Klöstern, Städten, Dörfern, heil. Bildern und Einsiedeleyen aufzuweisen, als die Donau. Sanfte Hügel und Ebenen von einer blühenden Pflanzenwelt, und frohen Viehheerden belebt, lächeln zwischen den wüsten, traurigen Gebirgs-Massen in doppelt angenehmer Freundlichkeit hervor. Einen ganz eignen Reiz erhält die Donaugegend, wo sich der Nebel in der Frühe auf den Bergspitzen lagert und den Aufgang der Sonne verhüllt.

Die Schiffe, oder eigentlich nur flache Boote von verschiedener Größe werden durch Ruder regiert, und da, wo der Strom so schnell ist, daß er das Schiff selbst führt, werden auch die Ruder aufgehoben, und demselben nur mit dem Steuerruder die rechte Richtung gegeben. Die Schiffahrt den Strom hinauf geht sehr langsam, und wird deßhalb sehr selten von Reisenden gewählt; sie dient nur zur Verführung der Waaren, vorzüglich des Salzes, Mehl, Haber, Kupfer und Wein. So ein Schiff braucht von Wien bis Regensburg 6 bis 8 Wochen und von Regensburg bis Ulm 2 bis 3 Wochen. Die Ruder sind zu nichts als zum Steyern zu gebrauchen, und die Schiffe werden durch eine Menge Pferde an einem Seil langsam hinauf gezogen. Die Pferde sind eins hinter das andere gespannt; wenn aber ein so eingejochter Gaul fällt, so reißt er öfters die

ganze Reihe mit sich in den Strom hinab, wo sie ihren Tod finden. Bey so einem Zufall, oder wenn auch nur das Leitseil reißt, fährt das Schiff mit solch' einer Gewalt zurück, daß es öfters entweder an einer Felsenwand zertrümmert, oder in dem Abgrund des Stromes begraben wird. Man rechnet etwa 100 Centner auf ein Pferd.

Die Fahrzeuge, derer man sich auf der Donau bedient, haben ausser den Flößen, die 2 bis 400 Centner laden, folgende Benennungen:

Das größte Schiff auf der Donau ist

eine Hochenau oder Klobzille, seine Länge beträgt 130 — 148 Schuh, und kann bey der Naufahrt, oder Strom abwärts beynahe mit 2000 Centnern, hingegen Strom aufwärts nur mit 300 — 400 Centnern beladen werden.

ein Nebenbey hat 120 — 130,

ein Schwemmer 112 — 124,

ein Kehlheimer 115 — 128,

ein Gamsel 96 — 110,

eine große Plätte 50 — 58,

eine kleine Plätte 30 — 40 Schuh, und haben nach Proportion bis 24 Schuh Breite.

Ausser diesen giebt es noch mehrere Gattungen von Schiffen, die aber die nämliche Größe haben.

Die 4 ersteren Schiffsgattungen werden auch zum Gegentriebe oder Strom aufwärts gebraucht.

Auf der Donau pflegt man nie, oder nur sehr selten des Nachts zu fahren, und wenn Stürme oder große Nebel kommen, anzulanden.

Reise

auf der Donau

von

Ulm bis Wien.

Dritter Abschnitt.

Reise von Ulm nach Regensburg.

Ulm.

Wer sich eine nähere Kenntniß dieser alten evangelischen, ehemaligen freyen Reichsstadt verschaffen will, der findet in der kleinen Schrift: kurzgefaßte Beschreibung von Ulm gr. 8. 1801, gründliche und ausführliche Nachrichten, indessen bemerke ich hier blos das Merk- und Sehenswürdigste von dieser Stadt. Sie ist der letzte Gränzort von dem Königreich Würtemberg und die erste Hauptstadt an dem Donaustrom, sie liegt auf der linken Seite der Donau, welche hart an der Stadtmauer vorbey fließt, in einer schönen Ebene, die nach Nordwesten und Norden von Bergrücken der schwäbischen Alpen begränzt wird. Auf den Berghöhen nahe an der Stadt, deren Abhänge meistens mit Gärten verschönert sind, genießt man beynahe auf allen Punkten eine schöne Aussicht.

Die Stadt ist groß und ziemlich gut gebaut, hat schöne Hauptstraßen und 10 bis 11,000 Einwohner. Sie hat nur 2 Kirchen, die Spitalkirche und die große Hauptkirche das Münster, dieses zeichnet sich vorzüglich gut aus, und ist wohl die größte Kirche in Deutschland; dieß prächtige Gebäude

wurde 1377 zu bauen angefangen und erst in 111 Jahren vollendet. Es zeichnet sich durch die ansehnliche Größe des Thurms und der Kirche schon von ferne aus; in demselben ist besonders sehenswürdig die Orgel, die Wappen ꝛc. Der Thurm dieses Münsters ist wegen seiner Glocken, Breite und Höhe ebenfalls betrachtenswerth. Er hat aber seine ganze Höhe nicht, weil der Grund mehrere Last beym Bauen nicht zu tragen schien.

Die Katholiken, die sich höchstens auf 250 bis 300 belaufen, halten sich zu dem Gotteshaus St. Michaelis, oder zu den Wengen, das ehemals ein Augustiner-Kloster war.

Bemerkenswerth sind noch das Rathhaus, das Wasser- oder Brunnenwerk, das Zucht- und Arbeitshaus, das große Hospital, das deutsche Haus und die Stadtbibliothek.

Von allgemeinem Interesse und selbst für den Fremden von Werth, der hier einige Tage verweilt, ist das literarische Institut, oder die Lesegesellschaft in der Krone ꝛc.

Die Handlung von Ulm ist vorzüglich wegen der Leinwand, großen Blaichen, starken Spedition sehr bekannt. Unter den Gewerben ist die Fabrikation der Leinwand, von Schnupf- und Rauchtaback, Zunder, Tabackspfeifenköpfen die stärkste. Die Pfeifenköpfe, die feine sogenannte Ulmer Gerstengraupe, das Ulmerbrod, Schnecken und Spargel werden weit verführt. Durch die verheerenden Kriege und die Zeitumstände hat aber der Handel ausserordentlich verloren, und wird noch lange die Folgen davon fühlen.

In den bayerischen Unruhen 1702 bis 1704 hat die Stadt viel gelitten. In dem franz. Revolutionskriege wurde sie von den Oestreichern vollends befestigt und mit vielen neuen Werken versehen, worunter sich vorzüglich das Fort auf dem Michels-

berge auszeichnete. Als Festung mußte sie von beyden kämpfenden Theilen vieles leiden. Sie verlohr im Jahr 1796 durch die Oesterreicher ihr gut eingerichtetes Zeughaus. Im Jahr 1801 wurden die Festungswerke wieder demolirt; 1802 wurde die Stadt bayerisch und im Jahr 1805 wieder von den Oestreichern zur Festung gemacht und nachdem hier 25,000 Oestreicher unter dem Befehle des Generals Mack von den Franzosen zu Gefangenen gemacht worden, wurden die Festungswerke vollends ganz demolirt. Während diesen Kriegen wurde dieselbe durch das Gedränge der Armeen sehr hart mitgenommen, die Einwohner litten durch die häufigen Durchmärsche und Einquartierungen ausserordentlich. Seit dem Jahr 1810 ist die Stadt nun würtembergisch und die Hauptstadt der Landvogtey an der Donau.

Nur eine Brücke führt hier über die Donau an das rechte Ufer auf eine länglichte Insel, auf welcher die bayerische Mauth, das Wachthaus und der Schwal oder Ladungsplatz der Schiffe ist.

Die Lage von Ulm hat die Natur sehr begünstigt. Die schöne und mächtige Donau, die nahen mit lachenden fruchtbaren Thälern abwechselnden Hügel und die fernen majestätischen Tyroler-Berge geben ihr mannigfaltige Reitze. Schon auf dem niedrigen Standpunkte der Donaubrücke hat man Ansichten, wie in wenig größern Städten.

Plätze zum Spazierengehen angelegt, giebt es in der Stadt nicht. Die in neuern Zeiten ausserhalb der Stadt angelegten Alleen, verschönern die Stadt ungemein. Vergnügungsörter sind ausser den benachbarten Dörfern und Höfen: die Friedrichs-Au, das Steinhainle, das Schießhaus und der Blumenschein.

Kaum ist das Schiff in Ulm abgelassen, so wird gleich von hier aus die Gegend reitzend durch ihre Naturschönheiten. Die Berge laufen zur linken Hand mit Getraide und Bäumen bepflanzt fort und zur Rechten breitet sich eine schöne korn- und wiesenreiche Ebene aus. Der nächste Ort auf dem linken Ufer ist Offenhausen, dann kommen die Dörfer Pfuhl und Burlensingen. Bald fährt man am linken Ufer hart an dem Dorfe Unter-Thalfingen vorbey und erblickt schon von weitem das Dorf und das schöne Kloster Ober-Elchingen, das rings bis zum Ufer hinab mit Gärten und Wiesen umpflanzt ist. Dieses Elchingen war eine der ältesten Benediktiner-Mönchsabteyen in Schwaben; es liegt auf einem ziemlich hohen Berge, etwa 2 Stunden unterhalb Ulm. Von diesem Berge hat man die angenehmste Aussicht, man übersieht einen großen Theil des Schwabenlandes, ja sogar das ganze Allgäu bis an die tyrolische Gränze, er ist der äusserste der schwäbischen Alpen. Das Kloster und die Kirche sind überaus prächtige Gebäude und besonders letztere am sehenswürdigsten, dieselbe hat sehr schöne Gemälde.

Nachdem man an Elchingen vorbey ist, liegen auf dem rechten Ufer, die Dörfer Leiben und Nersingen. Nicht weit von letzterem vereinigt sich das Flüßchen Roth mit der Donau; weiterhin erblickt man Ober- und Unter-Fahlheim, ein beträchtliches Pfarrdorf an der Straße von Ulm nach Augsburg mit 700 Seelen. Die Einwohner treiben einen großen Handel mit Schnecken, der sich bis Wien erstreckt. Eine Viertelstunde von Unter-Fahlheim nimmt die Donau die Biber auf.

Am linken Ufer liegen die Dörfer Weisingen und Riedheim, wo sich die Ach in die Donau ergießt. Letzterem fast gegenüber liegt das kleine Städtchen Leipheim noch eine Stunde oberhalb

Günz-

Günzburg. Es werden hier 1250 Einwohner gezählt; ein sehr ergiebiger Nahrungszweig ist für sie die Weberey und der Hopfenbau, der von sehr guter Art ist. Von dem Schlosse, welches auf einer kleinen Anhöhe steht, ist eine prächtige Aussicht in die ebene Gegend der Donau, man sieht bey 80 Dörfer im Umkreis vor sich liegen.

Die Gegend wird immer romantischer und lieblicher. Die rechten Ufer sind noch immer hoch, die linken flach und von dem Dorfe Weisingen an bestehen sie meistens aus einer langen Ebene. Man nennet die Gegend bis fast Lauingen das Moos, da sie theils mit sumpfigen und morastigen Heiden, die längs der Donau sich hinziehen, und theils mit Wiesen, Wald und Kornfeldern wechselnd, bedeckt ist.

Etwa 5 Stunden von Ulm fällt die Günz in die Donau und nahe dabey liegt auf einer Anhöhe

Günzburg, ein lebhaftes freundliches Städtchen. Man findet hier ein altes Schloß, ein Kloster der englischen Fräulein mit dem Mädchenerziehungsinstitut und ein ehemaliges Kapuzinerkloster. Die Stadt liegt etwas hoch und ist daher ziemlich bergigt, sie hat 4000 Einwohner und starken Verkehr mit Getraid und ein lebhaftes Gewerb auf der Donau.

Gleich nach Günzburg nimmt der Strom eine neue Wendung, man fährt durch einen großen Wald, rechts erheben sich die Ufer und links erblickt man eine große Ebene, die theils mit Wiesen und Waldung abwechselt, welche aber öfters den Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt sind. Eine halbe Stunde unterhalb Günzburg liegt am rechten Ufer das Dorf Reissenburg und über ihm erhebt sich ein Berg mit einem schönen alten Schlosse. Hinter dem Dorfe macht der Strom wieder starke Krümmungen. Rechts erscheint auf einem hohen Berge das Schloß Landtrost mit einigen Häusern,

nicht weit davon das Dorf Offingen, in dessen Nähe die Mindel in die Donau fließt, und das Dorf Gundermingen, und auf der linken Seite das Dorf Peterswört. Etwa 3 Stunden von Günzburg liegt in einer schönen Ebene und angenehmen Gegend das Städtchen

Gundelfingen hart an dem Flusse Brenz, wo dieselbe nicht weit von der Stadt in die Donau fällt; es ist ein nahrhafter Ort, eine Stunde von Lauingen und hat 2200 Einwohner, schöne Straßen, gute Häuser und eine Vorstadt mit einem alten Schlosse.

Seiner Reitze und schönern Umgebungen beraubt, strömt die Donau von hier an, durch eine einförmige ebene Landschaft in vielen Krümmungen fort. Links liegt das Dorf Feimingen, gleich darauf sieht man das freundliche Städtchen

Lauingen mit 3860 Einwohnern in einer sehr schönen Ebene und fruchtbaren Gegend. Es hat ein sehr schönes Rathhaus, mehrere Kirchen, ein großes Schloß und auf'm Markt einen sehenswürdigen Thurm. Die Stadt ist gut gebaut, hat schöne Häuser und treibt beträchtlichen Salz- Wein- und Speditionshandel. Es werden auch viele baumwollene Tücher und Leinwand verfertigt, welche nach Italien, Frankreich und die Schweitz verschickt werden.

Lauingen ist übrigens eine uralte Stadt, die schon zu der Römer Zeiten gestanden hat, es finden sich hier noch die Ueberbleibsel einer alten Römerstraße und andere Alterthümer.

Wälder und Berge schließen jetzt den Fluß zu beyden Seiten etwas enger ein, bald erscheint das Dörfchen Hausen, es liegt nur eine kleine Strecke von der Donau ab. Von hier ist es nur noch eine Viertelstunde nach Dillingen. Freundlicher als von Lauingen ist das Aeussere dieser Stadt. Sie ist

mittelmäßig und schön gebaut und hat hohe zum Theil pallastähnliche Gebäude. Sie liegt auf einem Hügel in einer schönen fruchtbaren Ebene und hat mit Inbegriff der Vorstadt etwa 3000 Einwohner. Es sind mehrere aufgehobene Klöster und eine katholische Universität da, die 1552 gestiftet worden, von Bayern aber 1802 aufgehoben wurde. Ehemals war hier die Residenz des Bischofs von Augsburg. Von dem Schloß hat man eine sehr schöne und weite Aussicht in das ebene und reitzende Donauthal.

Sobald man Dillingen hinter sich hat, kommt man am rechten Ufer an den Dörfern Fristingen und Kicklingen und links an Steinheim, wo die Egge in die Donau fließt, vorbey.

Die Fahrt von Dillingen bis Donauwörth gewährt viele Abwechslungen in Ansehung der Gegend und der größern oder mindern Breite des Flusses, der sein Bett bald erweitert, bald verengert und in mancherley Krümmungen fließt. In einer sehr schönen Ebene eine Stunde von Dillingen und 3 von Donauwörth liegt

Höchstädt, ein kleines reinliches Städtchen mit 2000 Einwohnern und einem ausserhalb der Stadt liegenden Schlosse. Dieses Städtchen ist durch mehrere Schlachten berühmt. Im Jahr 1634 hauseten die Kroaten hier jämmerlich und machten alles nieder; 1703 wurden hier die Kaiserlichen unter dem General Stirum von dem Kurfürsten von Bayern und von den Franzosen geschlagen, und 1704 wurde eine der größten Schlachten zwischen den Kaiserlichen und Engländern gegen die Bayern und Franzosen geliefert, wo der Marschall von Tallard mit 16 bis 18,000 Mann seiner besten Truppen von dem englischen Herzog von Marlborough gefangen genommen worden und von demselben 144 Kanonen, das ganze Lager mit 36

Fässern Geld und der Kriegskanzley rc. erobert wurden. Im Jahr 1800 erlitten hier die Oestreicher von den Franzosen eine starke Niederlage.

Unendlich reitzend ist diese Gegend von Höchstädt, sie vereinigt die Schönheiten der Lage von dem Dorfe Blindheim in einer Mannigfaltigkeit ohne Gleichen. Es ist hier so ernst und so heiter, so erhaben und so lieblich; man sieht alles zusammen, was das Auge an einer Landschaft entzückt.

Von Höchstädt fließt die Donau in einer Stunde an Sondersheim vorbey und schon in der Ferne zeichnet sich unter den kleinern Ortschaften, die man sieht, Blindheim aus, ein nahrhafter Ort am linken Ufer der Donau mit einem alten Schlosse und 1350 Einwohnern. Hier wurden 1704 während der berühmten Höchstädter Schlacht von den Engländern 16,000 Franzosen, ohne daß sie einen Schuß gethan, gefangen genommen; dabey wurde aber der Ort ganz eingeäschert.

Die Fahrt gehet hier zwischen Bergen und Waldungen, Wiesen und Kornfeldern abwechselnd, durch. Am linken Ufer liegt das Dorf Grenheim und diesem ungefähr gegenüber fällt der kleine Fluß Glött in die Donau, der gewöhnlich nur so tief ist, daß man fast zu Fuß durchgehen kann, der aber bey Gewitterregen und im Frühling vom geschmolzenen Schnee so anschwillt, daß er oft große Verwüstungen anrichtet. Nicht weit davon liegt der Hofmark Lustenau. Am linken Ufer das Dorf Schwemmingen, die Hofmark Tapfheim und gegenüber das Dorf Rettingen. Nach diesem kommt man an der linken Seite zu den Dörfern Münster und Erlinghofen, zwischen diesen die Kessel fließt, welche die Donau hier aufnimmt.

Kaum hat man letzteres Dorf aus dem Gesichte verloren, so öffnet sich eine freundliche Landschaft gegen Donauwörth hin. Zur Rechten sieht man

zuerst Zusam, ein ärmliches Dorf und dann Auxesheim, einen wohlgebauten Ort und letzterm gegenüber das Dorf Riedlingen. Etwas oberhalb Donauwörth fließt auf dem rechten Ufer die Zusam mit der Donau zusammen.

Donauwörth, größtentheils gutgebaute, etwas bergigte und die Gränz-Stadt zwischen Schwaben und Bayern. Sie liegt hart an der Donau, wo die Werniz hinein fließt und hat 4600 Einwohner, mehrere schöne Kirchen und aufgehobene Klöster. Die Schiffahrt auf der Donau und der Handel giebt der Stadt gute Nahrung. Sie war ehemals eine evangelische freye Reichsstadt, ist aber 1607 wegen eines Tumults, den die Lutheraner gegen eine Prozession ausübten, welche die Katholiken ausser der Zeit hielten, vom Herzog Maximilian von Bayern in Besitz genommen worden.

Nicht weit von der Stadt liegt der berühmte Schellenberg, auf dem sich die Bayern und Franzosen 1704 verschanzt hatten, von den Kaiserlichen und Engländern aber überfallen wurden, die einen wichtigen aber blutigen Sieg wider die bayerischen und französischen Truppen erhielten. Auf der Höhe ist noch eine Schanze zu sehen.

Von Donauwörth gehet die Fahrt am rechten Ufer an den Dörfern Nordheim, wo sich die Schmutter mit der Donau vereinigt, und an Genterkingen vorbey, und am linken Ufer folgen hier auf einander Zirkesheim, Neffend, Graisbach, Altesheim, Leitheim und Lechsend.

Man nähert sich der Mündung des Lechs und sieht schon in der Ferne, welchen Reichthum die Natur über diese Gegend geschüttet hat. Dieser Fluß schlängelt sich mit seinem hellen klaren Wasser durch ein schönes Thal, das den Namen Lechfeld von ihm hat, und fällt bey seiner weiten von Pappeln und Weiden überschatteten Mündung so

ungetrübt in die Donau, daß man sein hellgrünes Wasser noch eine weite Strecke von seinem Einflusse an, unvermischt durch das gelbweiße Donauwasser deutlich rinnen und die Fische darinn spielen sieht. Bald kommt man an das Nonnenkloster Nieder-Schöuenfeld, das in einer freundlichen Gegend liegt.

Schöne Inseln mit Weiden und Fichten sperren nun zuweilen die schöne Aussicht. Am linken Ufer liegt das freundliche Marxheim, ein Marktflecken mit 1800 Einwohnern. Nicht weit von diesem folgt der Flecken Bertolzheim mit einem sehr großen und schönen Schlosse auf einer Anhöhe. Am linken Ufer, letztrem gegenüber liegt das Dorf Moos, wo die Paar in die Donau fließt, der Hofmark Straß mit einem Schloß und schöner Kirche.

Nun fängt das Gebirge sich erst in sanften Anhöhen und immer steigender zu heben an. Die Donau fließt in ein von beyden Ufern gebildetes Amphitheater, das immer enger und höher wird; die Berge werden zusehends furchtbarer, die Wälder finsterer, die Kornfelder gesegneter; bis endlich auf der rechten Seite ein hoher, halbnakter, halbdichtbelaubter Berg und das auf ihm liegende Städtchen Neuburg aus einer weiten Fläche hervortritt. Ehe man nach letzterer Stadt kommt, liegen noch am rechten Ufer Unter- und Oberhausen und auf der linken Seite etwa noch eine Stunde von Neuburg am Einfluß der Usel in die Donau das Dorf Stettberg, die Dörfer Riedelsheim und Pittenbronn.

Nahe bey Neuburg erblickt man am rechten Ufer auf 2 schroffen Bergen, die mit Tannen bewachsen sind, Ruinen von zwey alten Schlössern, die von den Römern erbaut worden, und Altenburg und Kaisersburg heißen. Auf der rechten

Seite hart am Strome liegt auf einer starken Anhöhe

Neuburg, eine gutgebaute Stadt mit 5000 Einwohnern. Sie war ehemals die Residenz der Neuburgischen Pfalzgrafen. Das Schloß, ein sehr ansehnliches Gebäude, welches schon in der Ferne schön in die Augen fällt, liegt auf dem höchsten Fleck der Anhöhe und hat eine vortrefliche Aussicht auf die Ebenen Baierns. Es ist groß und ziemlich modern gebaut, und hat einen ausserordentlich großen und hohen Saal. — Die Kirche zu St. Peter, die Hof- oder Schloßkirche, die Maltheserkirche und das Rathhaus sind sehr schön und sehenswürdig.

Man hat hier große und weitläufige Festungsanlagen gemacht, die aber nicht vollendet wurden. Die Gegend um Neuburg ist sehr schön und fruchtbar. Mitten in der Donau liegt auf einer Insel ein Bräuhaus und eine Mahlmühle.

Von hier aus ist es noch 4 Stunden nach Ingolstadt. Die Fahrt gewährt aber bis Regensburg lange die Annehmlichkeiten nicht, welche die Aussicht der schönen Naturscenen weiter oben verschaft.

Von Neuburg an liegen zur Linken bis Ingolstadt die Dörfer Ried, Joshofen, der Hofmark Bergheim und das Dorf Gerolfing. Am rechten Ufer das Dorf Nettenhof, das Schloß Grünau, und die Dörfer Hundszell und Haunwöhr.

Je näher man Ingolstadt kommt, desto flacher wird das Land, man sieht daher die Stadt schon in einer weiten Entfernung. Sie verspricht von aussen mehr, als sie von innen gewährt.

Ingolstadt, eine mehrstens gut gebaute Stadt mit etwa 6000 Einwohnern. Vorzüglich sehenswerth sind hier, die hohe Schule, mehrere Klöster und das Jesuitenkollegium, dessen herrlicher Saal und das ehemalige Residenzschloß. Der

Handel und Verkehr könnte nach der Lage der Stadt viel stärker seyn, da dieß die Donau sehr erleichtern würde. Fabriken findet man keine hier. Mitten durch die Stadt läuft das Flüßchen die Schutter und fällt nicht weit davon in die Donau. Die steinerne Brücke vor der Festung ist in den Geschichten wegen der Schmalkaldischen Kriegsunruhen von 1546 bekannt.

Von hier ist es noch 4 Stunden nach Neustadt und 16 Stunden nach Regensburg, und nachdem man am linken Ufer die Dörfer Feldkirchen, Meiling und Gensberg und am rechten Kottau, Rotthurm und Westenhausen zurückgelegt hat, kommt man nach dem Hofmark Möhring. — Von hier aus liegen ferner am linken Ufer bis Vohburg die Dörfer Au, Menning, Dünzing und am rechten Ufer Knodorf und Irsching.

Vohburg, Marktflecken mit 1000 Einwohnern. Es sind viele schöne Kirchen hier. Am Ende des Orts sieht man die Ruinen eines alten Schlosses, wo Albrecht III. Erbprinz von Baiern und Markgraf zu Vohburg, die von ihm heimlich geheurathete Agnes Bernauerin aufbewahrte. Im 30jährigen Krieg haben die Schweden dieß Schloß fast ganz zerstört. Von den Ueberschwemmungen der Donau müssen die Vohburger vieles ausstehen.

Nahe bey Vohburg fällt der ziemlich starke Ilmfluß in die Donau und diese fließt sodann an den Dörfern Wöhr, Neuhausen, Mauern, und am linken Ufer an der Hofmark Wakerstein, dem Marktflecken Pföring, dem Dorf Marching vorbey; und wenn man das Ende eines Waldes erreicht hat, erblickt man das Städtchen Neustadt, das man nach seinen schönen Thürmen für weit mehr, als es ist, halten sollte. Das Dorf Wöhr wird eigentlich als Vorstadt von Neustadt betrachtet. Die Stadt liegt an der Mündung der Abens in

einer schönen Ebene 2 Stunden von Kehlheim, und hat 1000 Einwohner. Es ist ein angenehmer und lustiger Ort, ist gut gebaut, hat saubere Straßen und einige schöne Kirchen. Es mußte von seiner Erbauung an, sehr viel Kriegsungemach ausstehen; mehrmals brannte es fast ganz ab.

Nachdem die Donau am rechten Ufer den Fluß Abens aufgenommen hat, liegt zur Linken

Irnsing (sonst Jedelsingen) schönes großes Dorf, auf einer Anhöhe, mit 600 Einwohnern. Man hat da eine unvergleichliche Aussicht auf die weit umher liegende, mit den schönsten Dörfern besetzte Donaugegend. Am rechten Ufer folgen die Dörfer Göking, Sittling, Einning und Staubing und am linken Arresting, die Hofmark Honheim, alsdann kommt man zu dem Kloster Weltenburg, aufgehobene Benediktiner-Abtey.

Dieses Kloster war eins von den ältesten in ganz Bayern, und besaß vormals wichtige Alterthümer, welche durch den Schwedenkrieg größtentheils zu Grunde gegangen sind. Die Kirche ist ein sehr schönes Gebäude und sehenswürdig. Hier soll zu der Römer Zeiten eine Stadt gestanden haben, wo auf den nah' gelegenen Bergen noch Ueberbleibsel von Mauern zu sehen sind.

Die Ufer und Aussichten, besonders aber die felsigten Gestade in der Gegend von diesem Kloster würden hinreichenden Stof liefern, die Thätigkeit mehrerer Maler zu beschäftigen. Der Lauf der Donau krümmt sich immer mehr und geht durch Berge und Ackerfelder. In einer Stunde erreicht man

Kehlheim, kleine Stadt, am Einflüß der Altmühl in die Donau mit 1900 Einwohnern,

welche beträchtlichen Handel mit Tayfelholz ꝛc. treiben. Das Städtchen ist gut gebaut, und hat ein schönes Kloster. Hier werden die mehrsten Fahrzeuge erbaut, welche von Lauingen und Regensburg nach Wien ꝛc. gehen; die größten sind 128 Schuh lang und auf der Donau als Kehlheimer sehr bekannt.

Nahe bey Kehlheim soll die berühmte römische Stadt Artobriga durch ein Erdbeben untergegangen seyn, es sind da noch alte römische Schanzen, der Heidengraben genannt, zu sehen.

Sobald man Kehlheim hinter sich und die Donau den Altmühlfluß aufgenommen hat, erblickt man das Dorf Winzer, und auf'm rechten Ufer den Hofmark Afeking, und kommt nach Post- oder Ober-Saal, ein Flecken, mit 1300 Einwohnern an der Regensburger Landstraße. Diesem Orte gegenüber liegt Herrn-Saal, und gleich darauf sieht man auf einem Berge Kapfelberg, Hofmark mit 600 Einwohnern. Hier werden die berühmten schwarzbraunen Kalk- und Sandsteine gegraben, wovon auch die sehr bekannte Regensburger Brücke gebaut ist.

Am rechten Ufer fährt man an den Dörfern Allkofen und Lengfeld vorbey. Imposant tritt das Denkmal hervor, welches dem Kurfürst von Bayern zu Ehren errichtet wurde, der hier die Felsen sprengen ließ, um den gefährlich beengten Fahrweg breiter zu machen. Am Ufer der Donau liegen auf 2 hohen Felspostamenten die beyden bayerischen Löwen kolossal einander gegenüber, und an der Felswand sagt die Inschrift, wem zu Ehren dieß Denkmal hier prangt. Gleich darauf erblickt man die herrlichen Beytrümmer von Abach, die sich in den Fluthen der Donau,

wie in einem weit geschweiften, vom grünen Gebirgskranze umschlossenen Bassin spiegeln. Der Marktflecken ist etwas klein und hat nur 1500 Einwohner. Man findet hier einen berühmten Gesundbrunnen, der wie faule Eier riecht, für mancherley Krankheiten aber sehr heilsam seyn soll. Auch ist in der Gegend ein merkwürdiger Gypsspat, woraus man Gyps oder eine Art Smaragd brennt.

Von hier aus gehet die Fahrt auf der rechten Seite an den Dörfern Oberdorf, Mading, Pentling und auf der linken Seite an den Dörfern Gundelzhausen, Lohstadt, Bergmading vorbey nach Sinzing, wo die Donau die Laaber aufnimmt; dann kommt Prifling, (Priening) sekularisirte Benediktinerabtey noch eine kleine Stunde von Regensburg in einem engen waldigen Thale. Die Regensburger besuchen diesen Ort sehr fleißig; der Weg dahin ist äusserst reizend, noch reizender ist aber die Aussicht aus dem Garten des Wirths daselbst; hier ruht das Auge mit Entzücken auf dem amphitheatralisch sich gegenüber ausbreitenden mit fruchtbaren Fluren und vielen Ortschaften bestreuten Gebirgskranze.

Prifling gegenüber liegt das Dorf Orth, wo sich oberhalb der Naabfluß in die Donau ergießt, diese fließt sodann an dem Flecken Nieder-Winzer vorbey Regensburg zu. Schon von weitem erblickt man in einem Thale zwischen den mit hohen Tannen und Fichten besetzten steilen Bergen und Felswänden, die längst der Donau ununterbrochen fortzulaufen scheinen, das mit Gärten, Weinbergen und Lusthäusern umgebene Regensburg mit seinem Dom, der wie ein Koloß breit und hoch über die umherstehenden Gebäude der Stadt emporragt.

Regensburg war ehemals eine etwas befestigte freye Reichsstadt und die Residenz der Herzoge von Bayern; sie ist ziemlich groß und volkreich, hat wenig schöne, desto mehr enge, krumme, aber reine Straßen, und eine schöne breite steinerne Brücke über die Donau bis zur Vorstadt Stadtamhof. Diese herrliche Brücke mit ihren 15 Bogen ist ein sprechender Beweis der soliden Bauart der mittlern Zeit; es wurden 11 Jahre daran gebaut und erst im Jahre 1146 wurde sie vollendet; sie ist über 500 Schritte lang.

Die Zahl der Einwohner in Regensburg beträgt gegen 18000, wovon etwa die Hälfte Katholiken sind.

Es sind mehrere schöne Kirchen, Klöster mit merkwürdigen Gemälden und ein schönes Gymnasium da; besonders ist die schöne St. Peterskirche oder der Dom, wegen der gothischen Bauart merkwürdig, sie wurde im Jahr 1400 bis 1488 erbaut. Auch das Rathhaus und die musterhaft eingerichtete Harmonie sind sehenswerth.

Ehemals wurde der Reichstag hier gehalten, deßwegen sind viele einzelne schöne Gebäude, wegen den zahlreichen Gesandtschaften gebaut und eingerichtet worden.

Der Fürst von Thurn und Taxis und der Fürst Primas welche hier ihre Residenz hatten, trugen vieles zur Verschönerung der Umgebungen der Stadt bey.

Die Handlung ist nicht unbedeutend, doch bey weitem nicht so stark, als sie nach der günstigen Lage der Stadt seyn könnte. Die Schiffahrt nach Wien ist ein Hauptzweig davon. Durch den Zusammenfluß mehrerer unglücklichen Umstände verlor die Stadt viel von ihrem Glanz und Wohlstand.

Im Jahr 1809 wurde die Stadt bey dem Angriffe der Franzosen gegen die Oestreicher und beym Rückzug der letztern hart mitgenommen. Durch die Verwüstungen des Bombardements verbrannten dazumal 134 Häuser, worunter vorzüglich das ehemalige Jesuiten-Kollegium mit seiner herrlichen Kirche bedauert wird.

Von hier fährt alle Sonntag Mittags, so lange die Donau der Jahrszeit wegen fahrbar ist, das ordinäre Schiff mit Passagieren und Gütern nach Wien ab, und wenn kein widriger Wind oder stürmisches Wetter einfällt, kommt es Freytags in Wien an. — Ungeachtet der Weg von Regensburg zu Wasser 119 Stunden beträgt, so kann man dennoch mit einem kleinen Extraschiffe füglich in drey bis vierthalb Tagen nach Wien kommen. — Auf dem ordinären Schiffe zahlt eine gemeine Person von Regensburg bis Wien 2 bis 3 Gulden und höhere Personen 5 bis 7 Gulden.

Die Gegend um Regensburg ist bergigt. Die Stadt selbst liegt auf einigen Anhöhen. Ueberhaupt aber erfreut sich Regensburg einer herrlichen Lage, deren Reize durch die majestätische Gebirgs umschlossene Donau so sehr erhöht werden.

Die Donau fließt hart an der Nordseite der Stadt hin, sie hat hier keine so große natürliche Breite, sondern zwey kleine Inseln, die sie theilt. Diese heißen der obere und untere Wörth. Von der steinernen Brücke führt eine hölzerne auf den obern Wörth, der durch einen Damm mit dem untern Wörth verbunden ist, und mit Gärten und Fischerhäusern bebaut sind. Auf dem obern Wörth findet man schöne Alleen. Die Aussichten von hier längs den beyden Donauufern sind malerisch und mannigfaltig.

Hier geht links ein Arm von der Donau nach Stadtamhof, ein nahrhaftes und fast ganz neu gebautes Städtchen mit etwa 1600 Einwohnern. Es liegt hart an der steinernen Brücke, die von Regensburg dahin führt, und hängt also mit dieser Stadt zusammen, weswegen es auch als Vorstadt von Regensburg betrachtet wird. — Seit ihrer Erbauung mußte sie viel Kriegsungemach ausstehen. Im Jahr 1704 wurde sie von den Kaiserlichen mit Sturm eingenommen, 1742 verschanzten sich hier die Franzosen, und 1809 wurde die Stadt, um den Rückzug der Oestreicher zu decken, fast ganz in die Asche gelegt.

Vierter Abschnitt.

Reise von Regensburg bis Passau.

Es ist, wie ich glaube, schwer zu entscheiden, ob die Donaufahrt von Ulm nach Regensburg, oder die von Regensburg nach Wien in Ansehung der natürlichen Schönheiten der Gegend den Vorzug verdienen? beyde haben unendlich viel Mannigfaltigkeit, aber beyde tragen einen verschiedenen Karakter.

Nachdem das Schiff den untern Wörth hinter sich hat, öffnet sich eine schöne Aussicht. Am rechten Ufer breitet sich eine fruchtbare Ebene immer weiter aus, nicht weit vom Ufer erblickt man St. Nicola, einen Hof, die Dörfer Ober- und Unter-Bärbing. Am linken Ufer zieht sich eine unabsehbare Bergkette hin, die fern vom Ufer und längs der Donau fortläuft, und die dem Auge in den mannigfaltigen Abwechslungen der Felsen, Bäume, Gebüsche, korn- und wiesenreichen Thäler eine der reizendsten und angenehmsten Aussichten gewährt. Man sieht die Dörfer Weichs, ob dem der Fluß Regen in die Donau fällt, Schwäbelweis und Degersheim.

Zwey Stunden unterhalb Regensburg am Fuße jener Gebirge, zieht schon von Ferne am linken Ufer der Donau der Marktflecken Donaustauf unser Auge auf sich, der rings mit Gärten und

und Weinbergen umpflanzt ist. Ueber demselben sieht man ein altes verwüstetes Schloß gleiches Namens, ehemals war es eine sehr feste Burg, allein Herzog Bernhard von Weimar ließ es im 30 jährigen Kriege 1634 sprengen. Die Gegend um Donaustauf ist überaus angenehm. Die unübersehbare fruchtbare Ebene von Bayern mit Dörfern bebaut, verschaffen dem Auge die angenehmste Unterhaltung.

Zur rechten Seite der Donau folgen die Dörfer Friesheim, Sarching, Illkofen und Altach. Weiterhin folgen die Hofmark Auberg, die Dörfer Altheim und Geißling; 6 Stunden östlich von Regensburg liegt der Marktflecken Pfätter mit 700 Einwohnern. Hier fällt das Flüßchen gleiches Namens in die Donau.

Am linken Ufer liegt das Dorf Bach, das wegen der schönen Flußspate bekannt ist, und hier vorzüglich Erwähnung verdient. Im Jahr 1703 wurde dieses Bergwerk in Gang gebracht, und das schönfärbige Bergwerk genannt. Die darauf folgenden Kriegsunruhen machten aber dem Baue wieder ein Ende. Die vorzüglichsten Farben sind graulichtweiß, violblau, gras- und smaragdgrün.

Weiterhin folgen noch die Dörfer Frenkhofen, Wisent und Oberach. Auf der Bergkette, die sich nun immer mehr dem Ufer nähert, erhebt sich majestätisch das Schloß Wörth mit dem Marktflecken gleiches Namens. Letzterer nimmt sich mit ersterem und einem sehr hohen Thurme auf der Höhe des Berges ungemein gut aus, und bleibt noch einige Stunden lang dem Donaufahrenden im Gesichte. Der Bergrücken fängt hier an Weinberge zu tragen, trägt aber weiter hinab dann weniger Waldung. Es folgen noch die Dörfer Tiefenthal, Sinzendorf und Weihern.

Sechs Stunden oberhalb Straubing liegen am rech-

rechten Ufer die Hofmark Gmünd, die Dörfer Aholfing und Mozing, die Hofmark Rain, die Dörfer Landersdorf und Eberau; und näher bey Straubing die Hofmark Moos-Kagers. Am linken Ufer liegt das Dorf Köstnach und noch eine starke Viertelstunde von Straubing der Mayerhof Sossau mit einer berühmten Wallfahrtskirche zum heil. Blut genannt. Von dem Marienbild, das hier verehrt wird, ist die Volkssage, daß es im Jahr 1534 auf der Donau hergeschwommen und hier ans Land gestiegen sein soll; eine Eigenschaft, die man fast allen an diesem Strom errichteten Gnadenbildern zuschreibt.

Ehemals floß hier die Donau vorbey; allein die Straubinger haben ihr einen andern Weg gegraben, sie leiteten einen Arm nahe an ihren Mauern vorüber. Man unterhält jetzt noch einen starken Damm, welcher den Strom abhält, seinen alten Lauf zu nehmen, er theilt sich hier in zwey Arme, deren einer durch einen großen Wiesengrund fließt und sich eine kleine halbe Stunde unterhalb Straubingen wieder mit der Donau vereinigt und in erneuertem Verein fortfließen. Der linke Arm heißt daher die alte Donau. Auf der rechten Seite liegt die Stadt

Straubing auf einer kleinen Anhöhe mitten in einer weiten Ebene. Es werden hier etwa 10,000 Einwohner gezählt. Die Stadt hat 4 Hauptthore, sie ist ziemlich groß, hübsch und regelmäßig gebaut und hat schöne Strassen, mehrere Klöster und wohlthätige Anstalten und ein gut eingerichtetes Gymnasium.

Sehenswerth sind unter den Gebäuden die Kollegiatstiftskirche, sie ist 132 Schuh hoch und mit dem Thurm und Mauer 308 Schuhe lang, sie ist im gothischen Geschmake erbaut und hat zum

Theil prächtige Wand- und Glasgemälde. In der Mitte der Stadt steht der Stadtthurm, er ist 200 Schuhe hoch und hat eine durchsichtige Piramide die auf 8 Säulen ruhet. Auch die Karmelitenkirche und das Zeughaus sind sehenswürdig.

Eine Brücke führt hier auf die Nordseite der Donau. In der Altstadt auf dem Gottesacker der St. Peterskirche ist das Grabmal der unglücklichen Agnes Bernauerin, Geliebten des Herzog Albrechts III., v. Bayern deren trauriges Schicksal gewiß fast jedem bekannt ist. Ein Leichenstein von rothem Marmor bedeckt ihre Gebeine. *)

Die Lage von Straubing ist sehr schön, sie wurde vom Herzoge Utilo dem Kehlheimer ums Jahr 1260 erbaut. Sie ist wegen der schiffbaren Donau sehr gewerbsam, hat aber durch Krieg in ältern und neuern Zeiten viel, noch mehr aber durch Feuer gelitten, sie brannte schon 4 mal in den Jahren 1288, 1322, 1391, und 1780 fast ganz ab.

Unterhalb Straubing wird die Gegend immer romantischer und lieblicher. Das linke Donauufer wird immer höher, waldichter und wilder, die rechten Ufer flach, dessen Ebene sich ins Land, so weit das Auge reicht, hineinzieht und größtentheils mit Wiesen, Wald und Kornfeldern bedeckt ist.

Einige Stunden von Straubing erblickt man am linken Ufer das große Benediktiner-Kloster Oberalteich, so im Jahr 731. von Herzog Utilo II. gestiftet, 907. aber von den wilden Hunnen ganz verwüstet wurde. Erst im Jahr 1102. ließ es Friedrich I. Graf von Bogen wieder auf-

*) Sie soll hier auf Befehl seines Vaters des Herzog Ernst's von Niederbayern im Jahre 1435 den 12. Oktober in die Donau gestürzet und ersäuft worden seyn.

bauen. Im Jahr 1634 hatte es aber das Schicksal von den Schweden durch Sturm erobert zu werden, da sich die Mannschaft darinn nicht ergeben wollte, dabey gieng wieder ein großer Theil der Gebäude in Flammen auf, die aber bald wieder schöner als zuvor aufgebaut wurden. Die jezige sehr schöne Klosterkirche ist in der Mitte abgetheilt und macht so gleichsam 2 Kirchen aus. Die untere Kirche hat 17 und die obere 13 Altäre.

Nicht weit von hier läuft hoch und hart am Ufer ein steiler und runder Berg empor mit einer stattlichen Klosterkirche, die dem unten Schiffenden auf den Kopf herabzufallen scheint und hinten streckt sich das dunkle Tannengebirge weit in die Ferne hinaus. Die Aussicht auf dem Gipfel dieses Berges ist unvergleichlich. Südlich hat man eine große Ebene. Straubing, Oberalteich, nebst einer Menge von Schlössern und Dörfern sieht man auf einer ungeheuren Fläche umher liegen. Am Fuße des Berges zeigt sich der Marktflecken Bogen mit 900 Einwohnern; (das Flüßchen gleiches Namens fließt hier in die Donau) und nicht weit davon liegt das Dorf Pföling.

Gleich nach Straubing liegt am rechten Ufer, das Kloster Azelburg, die Dörfer Ebling, Hermannsdorf, Kimprach, Endlau, Aiterhofen, die Hofmark Amselfing, die Dörfer, Irlbach, Straßkirchen, Loche, Wischelburg und Uttenkofen.

Der Bogenberg endigt hier die Kette der Hügel, welche am linken Ufer bald näher bald entfernter vom Flusse beynahe in einer ununterbrochenen Reihe von Passau hieher laufen.

Nach dem Dorf Pföling folgen am linken Ufer, die Dörfer Welchenberg, Alberskirchen und Pezendorf. Weiter unten wird die Gegend immer an-

muthiger, es zeigt sich die Hofmark Maria-Posching, das Dorf Schwarzach und das Kloster Metten.

Hier fängt das Gebirge sich erst wieder in sanften Anhöhen und immer steigender zu heben an. Die Donau fließt in ein von beyden Ufern gebildetes Amphitheater, das immer enger und höher wird. Die Berge werden zusehends fruchtbarer, die Wälder finsterer, die Kornfelder gesegneter. Am südlichen Ufer der Donau liegt das Schloß Natternberg. Nicht weit davon erhebt sich in der Ebene majestätisch ein hoher, halb nackter, halb dicht belaubter Felsen empor, dessen Spitze die Trümmer der zerfallenen Burg Adamberg, ein Denkmal des Schwedenkriegs, trägt. Hinter ihm tritt das im Thale liegende Städtchen Deggendorf, aus einer weiten Fläche hervor. Natternberg bleibt so lange sichtbar, bis die Donau unter Deggendorf sich um das wilder werdende Ufer gekrümmet hat.

Deggendorf hat eine vortrefliche Lage zwischen Straubingen und Vilshofen am nördlichen Ufer der Donau, welche hier sehr breit ist. Die Stadt ist gut gebaut und hat mit den Vorstädten etwa 2700 Einwohner. In dem bayer. Erbfolgekriege 1742 wurde sie von den Franzosen fast ganz in die Asche gelegt. Es ist übrigens ein gewerbsames Städtchen, welches besonders mit Flachs, Garn und Leinwand einen beträchtlichen Handel treibt.

Die Donau ist hier ungewöhnlich breit, und die hohe Brücke soll eine der längsten auf diesem Strome seyn. Eine halbe Stunde unterhalb Deggendorf fängt die Donau an, merklich schneller fortzufließen, da die wasserreiche Isar, die hier hineinfällt, dem Strom einen starken Zuwachs giebt. An dem Einfluße stehet eine einzelne Kirche.

Die Isar, welche bey dem Kloster Seefeld zwi-

schen Hall und Inspruck in Tyrol entspringt, zu Mittenwald schiffbar wird, an München und Landshut vorbey fließt, fällt endlich, nachdem sie sehr viele kleinere Flüße und Bäche aufgenommen, eine starke Viertelstunde unterhalb Deggendorf in die Donau. Ihr ausgedehntes Bette, wovon sie in ihrem gewöhnlichen und ruhigen Zustand kaum den dritten Theil einnimmt, zeuget von der Größe, wenn sie austritt. Es werden auf selbiger viele Flöße mit Waaren in die Donau gebracht, die sodann weiter nach Oestreich und Ungarn fortgeschafft werden. Am rechten Ufer liegen die Dörfer Isargmünd, Thurndorf und Aicha und am linken der Marktflecken Hengersberg mit 750 Einwohnern und das Benediktinerkloster Niederalteich. Der Stifter davon war ebenfalls auch Herzog Utilo II., allein auch dieses Kloster hatte bey dem Einfall der Hunnen 907 wie Oberalteich das nämliche Schicksal, die Mönche wurden theils niedergehauen, theils verjagt. Erst im Jahr 990 ließ es Herzog Heinrich wieder aufbauen. Das Kloster hatte seit seiner Entstehung viel von Feuersbrünsten und Ueberschwemmungen der Donau gelitten. Es wird nicht leicht ein Kloster von solcher Größe, so viele Unglücksfälle aufweisen können. Die Anzahl der Reliquien, welche dieses Kloster besitzt, ist sehr groß und mehrere sehenswürdig. — Es liegt nahe an der Donau und hat zum Theil sehr schöne Gebäude, doch keine so schöne Kirche wie Oberalteich. Ehemals war es eine der reichsten Benediktinerabteyen in Bayern; die jährlichen Einkünfte sollen sich gegen 100,000 Gulden belaufen haben.

Am linken Ufer folgen noch auf einander der Marktflecken Winzer, mit einem alten Bergschloße, so der berühmte Franz Trenk im Kriege 1740 abbrannte. Die Dörfer Flinschbach, Nesselbach, die Hofmark Leiten, die Marktflecken Hoffir-

chen, Hilgesberg und Windorf. In letzterm werden viele Donauschiffe gebaut. Am rechten Ufer liegen nach dem Dorfe Aicha, die Dörfer Mühlheim und Rokessing, und die Stadt Osterhofen mit 800 Einwohnern. Das hiesige Mönchskloster nicht weit von der Stadt ist zu einem andern Endzweck verwendet worden. Die Stadt ist sehr alt und soll zu den Römerzeiten Petrensia geheißen haben. Das Prämonstrantenkloster und die Pfarrkirche des Damenstifts sind schöne Gebäude und sehenswürdig.

Noch folgen am rechten Ufer die Dörfer Roßfelden, Arbing, Endlau, Kinzing und Bißlez.

Die Ufer werden nun höher und engen den Strom immer mehr ein, welches seinen Lauf schneller macht. Die Berge sind theils kahl und zum theil auch etwas waldig.

Nahe am Ufer liegt der Marktflecken Pleinting mit etwa 600 Einwohnern. Am linken Ufer liegen auf einer Anhöhe die Trümmer der Burg Ikelstein. Nachdem das Schiff die Bergecke des linken Ufers hinter sich hat, zeigt sich

Vilshofen, eine Stadt am rechten Ufer der Donau, über welche hier eine Brücke gehet, die die kleine Vorstadt, welche von Fischern und Schiffern bewohnt wird, mit ihr verbindet. Sie ist nicht groß, aber hübsch und regelmäßig gebaut, und hat höchstens 1600 Einwohner. Auffallend sind dem Fremden die vielen Heiligenbilder, womit die meisten Häuser bemahlt sind. Das Flüßchen Vils fällt nahe an der Stadt in die Donau.

Ein paar immer höher steigende Felsenberge, welche nun folgen, und mit Bäumen überwachsen sind, schließen den wilden Strom allmählig enger

ein, der durch sein eingeengtes Gebiet mit ungestümmem, lautem Widerspruche dahin braußt.

Am linken Ufer liegt das Dorf Gaishofen und am rechten die Dörfer Haunsbach, und noch 2 Stunden von Passau Sandbach. Hier trifft man mehrere Felsenspitzen auf der Oberfläche des Wassers an, die ein starkes Geräusch desselben verursachen. Die Donaufahrt ist hier, der schmalen schiefwinkeligten Krümmungen wegen, für einen unerfahrnen Schiffer so gefährlich, wie der berühmte Strudel. Nirgends sind seine Wellen aufgetrübter und schwerer; nirgends rauschen sie stärker gegen das Gestade an, als zwischen diesem schroffen, sich gegen einander neigenden Felsen-Geklippe, das in den willkührlichsten Krümmungen dem Fluß seine Bahn vorzeichnet. Ferner liegen noch am rechten Ufer Seestetten, Heining und Dobelstein.

Ohngefähr eine Meile vor Passau treten beyde Ufer nahe zusammen, und machen eine ununterbrochene Bergkette aus. Je näher man aber Passau kommt, je größer und romantischer werden beyde Ufer. Unter mannigfaltiger Abwechslung hoher und mittelmäßiger Berge, Felsen, Wälder, Wiesen, Felder und einzelner Hütten öffnet sich das Thal und man erblickt Passau.

An der Nordseite der Donau, der Stadt gegenüber liegt oben auf dem St. Georgenberge das feste Schloß Oberhaus und etwas mehr unten das Schloß Niederhaus.

Passau besteht eigentlich aus drey Städten, welche in einem tiefen Thale in einer höchst romantischen, fast wildschönen Gegend liegen, sie gehören durch ihre Lage auf der Erdzunge, welche hier die zwey zusammenfließenden Ströme bilden,

und durch ihre schöne und gute Bauart zu den schönsten Städten an den Ufern der Donau. Die Inn- und Ilsstadt werden als Vorstädte betrachtet. Der Inn *) trennt die Innstadt von Passau, und diese wird durch die Donau von der Ilsstadt getrennt. Da wo das rechte Donauufer aufhört, fängt die eigentliche Stadt Passau an. Der Inn schießt hier mit solcher Heftigkeit in die Donau, daß man durch die Schnelle, womit das Schiff fortgleitet, noch lange, nachdem es die Stelle des Einflußes hinter sich gelegt hat, die durch denselben zugebrachten Kräfte spürt. Gegenüber vereinigt sich die Ils, welche an den böhmischen Gränzen entspringt, mit der Donau. Erst nach Vereinigung dieser Flüsse erhält die Donau das große Ansehen, so daß man mit Recht sagen kann, diese Flüsse haben sie erst hier zu einem Hauptstrom von Deutschland erhoben.

Die Zahl der Einwohner von Passau kann immer zu 10,000 angenommen werden. Die Stadt selbst ist seit ihrer Erbauung schon 6 mal beynahe ganz abgebrannt; sie hat große, massive Häuser und schöne Straßen. Gegen die Donauseite hin gewährt sie den schönsten Anblick. Sie scheint in einiger Entfernung mitten in der Donau zu liegen, und bildet ein Dreyeck. Das Felsenufer, welches die Donau an jener Seite hat, und an vielen Stellen hoch über den Strom hängt, endigt sich auf seiner höchsten Höhe mit einem sehr jähen Abhang, auf dem höchsten Gipfel dieses Berges erblickt man die Festung Oberhaus, diese ist zwar

*) Der Inn hat seinen Ursprung in Graubündten und durchfließt Tyrol und Bayern. Er nimmt während seines Laufes mehrere Flüsse auf und wird bey Telfs schiffbar. Da aber hier sein Lauf noch zu reißend ist, so wird er blos mit Flössen befahren, erst zu Hall geschiehet die Fahrt auf Schiffen. Bey seiner Vereinigung mit der Donau ist er zwar 110 Schritte breiter als die Donau, hat aber nicht so viel Wasser.

von keiner großen Erheblichkeit, doch bestreicht sie die Donau und die Stadt. Das Schloß, die zwischen dem Gebüsch hervorblickenden Häuser, eine unten am Fuße des Gebirgs liegende lange Reihe netter Landhäuser, zwischen welchen die Ilz in die Donau fällt; die von dem entfernten Gebirge hersehende Kirche Mariahilf, das Franciskanerkloster, Passau selbst mit seinen Thürmen und stolzen Gebäuden, alles giebt hier einen so großen, mannigfaltigen Anblick, daß ein Mahler Stoff genug zu landschaftlichen Scenen finden könnte.

Von sehenswerthen Gebäuden sind hier die Kathedral- oder Domkirche, die nach dem Brande 1662 ganz neu erbaut wurde; das Portal am Thurm ist schön und mit korinthischen Säulen, und diese mit einem Aufsatz geziert. Inwendig trifft man an den Wänden und Decken viele schöne Gemälde an. Das ehemalige Jesuitenkollegium mit dem Seminarium, sind schöne große Gebäude. — Nahe dabey liegt ein Nonnenkloster; überdieß sind noch mehrere Klöster, Kirchen rc. sehenswerth.

Wenn man von der Donau die Hauptstraße hinauf gehet, so siehet man auf der Anhöhe das Schloß, an dessen Rücken sich der hintere Theil des Doms anschließt; es macht von aussen viel Figur, und ist ein großes, und zum Theil regelmäßiges Gebäude. Die unvergleichlichen Aussichten, die man sowohl auf allen Seiten des Schloßplatzes, als auch vorzüglich in den Zimmern des Schlosses, über die Stadt, auf die Ströme, auf die Berge und in die Ebene hat, sind zu mannigfaltig, um sie hier ausdrücken zu können.

Nicht weit von dem Schlosse führt eine hölzerne Brücke über den Inn nach der Innstadt, die am Fuße des Gebirges liegt.

Da hier der Inn und die Ilz zusammen kommen, so entstanden die Benennungen Inn- und Ilz-Stadt. Letztere ist von keiner Erheblichkeit, sie besteht blos aus einer Reihe meistens geringer Häuser längs der Donau, sie sind klein und sehr verschieden von den Gebäuden in Passau, es wohnen Schiffer und Fischer darinn, die sie vorzüglich durch ihren Schiffbau etwas lebhaft machen.

Der Handel von Passau liegt fast ganz darnieder, ungeachtet der guten Lage der Stadt zwischen zwey großen schiffbaren Strömen, blos der Speditionshandel verschaft derselben noch einige Lebhaftigkeit.

Im Jahre 1552 wurde hier der bekannte Religionsfriede zwischen Kaiser Karl V. und den Reichsständen geschlossen, worinn die freye Religionsübung der Protestanten in Deutschland zuerst auf festen Fuß gesetzt wurde.

Fünfter Abschnitt.

Reise von Passau nach Linz.

Unter Passau wird die Donau durch den Einsturz des Inns, dessen trüberes Wasser sich lange nicht mit der helleren Donau vereinigen will, noch schneller und strömt höchstens eine Stunde lang durch eine schmale Ebene hin, dann laufen die waldigten Gebirge auf beyden Ufern wieder zusammen, werden immer enger, und rauben endlich dem Reisenden das Vergnügen, ergötzende Blicke auf Passau zurückwerfen zu können. Felsen, Berge, Wälder und Krümmungen wechseln nun mit einander ab; überall fließt die Donau an Gebirgsschönheiten und erhabenen Ansichten vorbey, belustigt und entzückt das Auge und der Ueberdruß, den eine langweilige und beschwerliche Flußfahrt hervorbringt, wird durch dieß unaufhörlich abwechselnde Gestade vergessen. Ruinen, Trümmer, halbverfallene unbewohnte und bewohnte Schlösser, Kapellen und Klöster liegen einzeln und zerstreut umher, verschönern und erheben das Donaugestade bis zum höchsten Anstaunen.

Diese Mannigfaltigkeiten enthält besonders die ganze Gegend von Passau bis zu dem Marktflecken Hafnerszell, zwey Stunden von Passau, am linken Ufer der Donau, das fast wie Deggendorf, aber in einer eingeschränkteren, minder anmuthigen Ge-

gend liegt. Auf dem Strom scheint es ein sehr schlechter Ort zu seyn, aber beym Hineingehen findet man das Gegentheil. Hier ist eine berühmte Schmelztiegelfabrik, deren Produkte weit und breit unter dem Namen Passauer-Tiegel verkauft werden, ja sogar vor Zeiten bis nach England verführt, und daselbst bey den Zinnbergwerken gebraucht wurden. — Die mehrsten Einwohner dieses Marktfleckens bestehen aus Hafnern (Töpfern), die auch Porzellanwaaren verfertigen, und welche hier mit dem Schiffbau und Holzhandel den ersten Nahrungszweig ausmachen.

Die Berge senken sich, und erweitern sich zum Theil zu Feldern. Aber nicht lange, und sie heben sich wieder, die Donau bildet einige recht artige kleine Inseln. Am rechten Ufer liegen die Dörfer Pirchwang und Krempelstein, und am linken auf einem Felsen hoch über dem Wasser, sehr romantisch und malerisch die Ruinen des alten zerfallenen Schlosses gleiches Namens, man nennt es auch die Schneiderburg. Die Volkssage erzählt: Ein hier angesiedelter Schneider habe eine Ziege in die Donau hinabstürzen wollen. Die Kleider des Schneiders hätten sich aber in den Hörnern des todten Thieres verwickelt, und so den armen Mann mit in den Abgrund gezogen.

Unter Krempelstein wird der Fluß durch die sich zusammen engenden Ufer tiefer, und fließt schneller als bisher. Die Berge werden immer höher und bewaldeter. Nicht gar zwey Stunden von Hafnerszell segelt man dicht vor einem Felsen in der Mitte der Donau vorbey, worauf ein Kapelchen steht. Dieser Felsenberg ist mit Bäumen bedeckt, und heißt Jochenstein; an dem linken Ufer liegt ein kleines Dörfchen gleiches Namens.

Nur eine kleine Viertelstunde weiter, so fängt rechts und nächst am Strome eine Reihe von

Häusern und Gärten an, und dieß ist der Marktflecken Engelhardszell. Dieses war ehemals von der Donauseite her der erste österreichische, nun aber der letzte bayerische Ort, und ist wegen seines Gränzzolles sehr bekannt, wo alle Schiffe anlegen müssen. Es ist ein Cisterciencloster hier, wovon die Kirche eine sehr schöne Orgel und prächtige Dekengemälde hat.

Die Donau ist hier sehr breit und fließt deßhalb nicht sehr schnell. Bald aber fängt sich das Donauufer wieder durch die Berge sehr zu verengern an, und der Strom schießt so schnell durch seine schmale Fahrt hin, daß die Schiffer bey der größten Windstille keine Ruder nöthig haben. Beynahe fünf Stunden dauern diese Felsenketten auf beyden Seiten fort, die Fahrt geht zwischen dieser engen Bergkette hin, die troz ihres harten Bodens sämmtlich mit Bäumen bewachsen sind, welches den Augen in dieser sonst wilden Gegend eine angenehme Abwechselung giebt. Die Ufer bleiben fast bis Aschau eng, hoch und waldigt, und schlängeln sich so oft, daß man gar keine freye Aussicht hat.

Von Engelhardszell aus liegen noch am linken Ufer Godsdorf, Hofkirchen, das Schloß Rheinach, welches hoch im Waldgebirge liegt. Bald folgt Marsbach oben im Gebirge, welches unter sich auf einem Felsen einen alten Thurm, und gegenüber herrliche Trümmer hat, aus deren Mauern gewaltige Tannen hoch emporstreben.

Die Fahrt von Rheinach bis zu dem Schlosse Neuhaus, ist unvergleichlich schön; auch dieses Schloß mit seinem Thurme und dem brausenden Mühlflusse hat eine anmuthige Lage.

Ehe wir nach Aschau kommen, müssen wir noch am rechten Ufer die Marktflecken Wesenurfar, Neukirchen und Waizenkirchen bemerken.

Ascha oder Aschau, am Flusse gleiches Namens, mit einem alten aber schönen Schlosse und Garten. Es ist ein schöner großer Marktflecken, und hat mit seinen drey Thürmen und steinernen Gebäuden ein nettes Ansehen. Es treibt einen starken Leinwand- und Holzhandel, und ist jetzt der Sitz des östreichischen Gränzzollamtes.

Die Gegend wird der Aschauer Winkel genannt; es wächst etwas Wein hier, aber von der schlechtern Gattung, die Donau breitet sich hier weiter aus, und strömt durch eine Ebene, überall offene Gegend.

Jedem Reisenden wird es bekannt seyn, daß hier nicht nur die Pässe, sondern auch die sämmtlichen Habseligkeiten eines jeden genau untersucht, und fast für alles die Mauthgebühren bezahlt werden müssen. Besonders sehen die Mauthbeamten auf die in Oesterreich verbothenen Bücher. Die Pässe der Reisenden werden versiegelt nach Linz geschickt, wo man sie dann wieder gegen eine kleine Gebühr erhält. Ohne richtigen Reisepaß wird der Reisende hier zurückgewiesen. Wer sich nicht über Endzweck seiner Reise ausweisen kann, erhält keine Erlaubniß ins Land. Man versehe sich daher mit einem guten Paß, und lasse ihn, wo möglich, noch vor der Reise von den Gesandten unterzeichnen, durch deren Länder man reist.

Hier wird das ordinäre Schiff ausgeladen, wobey die Mauthbedienten den größten Theil der Tonnen, Kisten rc. visitiren, auspacken, oder doch öffnen und genau wägen. Bis dieses alles geschehen, und darüber ein besonderes Mauthpollet ausgefertigt worden ist, kann immer ein auch anderthalb Tage hingehen, dieß ist daher der langweiligste Aufenthalt während der ganzen Fahrt. Hier werden die Koffer der Reisenden visitirt oder plombirt — doch ist immer das Beste ihn gleich

visitiren, als nur plombiren zu lassen; weil der Eigenthümer ihn unterwegs dann immer benutzen, und auch in Wien auf dem Mauthhause nach nochmaliger Visitation sogleich mitnehmen kann. Ein plombirter Koffer darf aber auf der ganzen Reise nicht geöffnet werden, und muß in Wien von einem andern Mauthbeamten, als wo man landet, visitirt werden.

Fast Aschau gegenüber liegt das Schloß Eschelberg, bey dem Marktflecken Grammastetten, unweit dem Einfluße der Rodel in die Donau. Dann kommt am rechten Ufer das Landgut Landshaag mit einem Schloß und Perkam, und die Dörfer Popingen mit einem Kloster und Branstadt.

Die Donau bildet hier mehrere Inseln; die Berge entfernen sich; dafür sieht man schöne Wiesen, und einzelne Höfe zu beyden Seiten; bald aber schließen die Berge den Fluß wieder ein.

Noch folgt am rechten Ufer die Filialkommenthurey Stroham, das Städtchen Efferding mit einem Schlosse und schönem Garten an dem Ihnfluße; das Dorf Aham, der Marktflecken Alkofen und Wilhering, ein Cistercienkloster, noch zwey kleine Stunden von Linz; es gehört zu den ersten Stiftern in Oberöstreich. Die schöne Kirche und Bibliothek sind sehenswürdig. Im Jahr 1787 erreichte die hier etwas eng eingeschlossene Donau eine Höhe von 8 Klafter über dem gewöhnlichen Wasserstand.

Links am Strom unweit dem Einflusse der Rotel liegt, auf dem Abhange eines Berges Ottensheim, ein artiger Marktflecken mit einer Wallisfabrik, und einem großen und schönen Schlosse, worauf man eine prächtige Aussicht hat; nicht weit davon liegt das Dorf Dornach.

Nahe bey Aschau werden die Ufer sandig und flach, und sind hin und wieder so dicht mit Bäu-

men bepflanzt, daß man fast gar keine Aussicht hat. Diese reizlosen Ufer dauern bis hinter Ottensheim fort. Erst nach diesem Städtchen erheben sich die Ufer von neuem, und drängen den Strom wieder zusammen. Mit Vergnügen sieht man sie mit Waldungen bedeckt. Diese schönen Wildnisse werden gegen Linz noch höher und anmuthiger. Das Land ist angebauter, und auch hie und da ein Berg mit Wein bepflanzt. Endlich erblickt man rechts in dem Eingange einer weiten Bucht eine Kapelle, das Gnadenthal genannt; der daranstoßende Felsen heißt hier noch der Kalvarienberg.

Linz stellt sich noch schöner als Passau, dem auf der Donau Anschwimmenden, mit seinen hohen Häusern und Thürmen dar.

Am nördlichen Ufer der Donau, nahe bey Linz, liegt Urfahr oder Ufer, ein großer und schöner Marktflecken mit 2000 Einwohnern und einem ehemaligen Kapuzinerkloster. Dieser Flecken ist durch eine hölzerne Brücke über die hier sehr breite Donau mit der Stadt verbunden, und könnte als Vorstadt von Linz betrachtet werden. Im Kriege 1809 hatte er durch Brand sehr viel gelitten.

Linz ist die Hauptstadt in Oberöstreich, oder ob der Ens, am rechten Ufer der Donau. Sie ist gut gebaut und von mittelmäßiger Größe, und hat ohne die Besatzung ungefähr 19000 Einwohner. Die eigentliche Stadt ist weit kleiner als die Vorstädte, und hat nur einen einzigen schönen und großen, aber etwas unebnen Hauptplatz mit schönen Häusern umgeben und 2 Springbrunnen versehen.

Im Jahre 1800 wurde das Schloß, und der Pallast der östreichischen Stände mit vielen andern Häusern durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt,

legt, letzteres wurde aber schöner wieder aufgebaut; vormals war es ein Franziskanerkloster, und hatte einen sehr schönen Promenadeplatz, der jetzt noch unterhalten wird. Zu den merkwürdigsten und schönsten Gebäuden gehören noch: das neue Mauthhaus; das Rathhaus, welches sich jedoch von andern Gebäuden nur durch den darauf befindlichen Thurm unterscheidet. Das Gymnasium, das Theater, der Bischofs- und der Bürgerhof, das Bibliothekgebäude, das Prunnerstift, die Wasserkasserne und das Bräuhaus das jährlich bey 60000 fl. an Abgaben für das gebraute Bier abwerfen soll.

Sehr merkwürdig war ehemals nach dem Lyceum das Nordische Stift, welches eine Art von Missionsanstalt war, die die Ausbreitung der katholischen Religion in dem nördlichen Deutschland zum Hauptzwecke hatte. In Gesellschaft von Inländern studierten viele Jünglinge aus Schweden, Dänemark und Norwegen ꝛc. in diesem Stifte, das aber nun nach Kremsmünster versetzt wurde.

Die Zahl der Studenten kann man in Linz immer zu 4 bis 500 annehmen.

Linz hat sieben Kirchen, wovon die Dom- und Stadtpfarrkirche die sehenswürdigsten sind. Erstere ist die vormalige Jesuitenkirche, welche 1670 erbaut wurde.

Die Handlung der Stadt, vorzüglich der Speditionshandel ist nicht ganz unbedeutend. Es wird sehr gutes Schießpulver in Linz verfertigt, das sehr berühmt ist. Ausserdem findet man hier noch Fabriken von Spielkarten, Leder und Spiegeln. Besonders merkwürdig ist die hiesige Fabrik am linken Ufer der Donau, welche alle Arten wollener Zeuge, Tücher, Kasimir, Teppiche ꝛc. ꝛc. verfertigen läßt. Schon im Jahr 1672 wurde sie errichtet, und nach verschiedenen Veränderungen über-

nahm sie im Jahr 1754 der Hof, der sie ungemein verbesserte, und auf eigne Rechnung fortführte. Sie hat große und herrliche Gebäude, die gegenwärtig eine der größten Zierden der Stadt ausmachen. Freunde der Industrie und Kenner des Fabrikwesens, finden in dieser Fabrik viel Bemerkenswerthes. Sie ist die größte in allen östreichischen Staaten, und nährt bey 25000 Arbeiter in Oberöstreich, Böhmen und Mähren. Im Fabrikgebäude selbst arbeiten bey 800 Menschen. Es werden jährlich in dieser Fabrik über 5000 Centner Wolle verarbeitet.

Die besten Wirthshäuser sind der goldene Löwe und der schwarze Adler. Der goldene Adler am Wasser ist besonders bequem für die auf der Donau Reisende.

Die angenehmsten Spaziergänge um Linz, sind nach Buchenau, St. Margarethen, Zizlau, Ebelsberg, Auhof und Hagen.

Linz hatte schon verschiedene Belagerungen und feindliche Ueberfälle auszuhalten. Am meisten litt es in dem Bauernkriege 1626. Auch von Feuersbrünsten wurde es heimgesucht, besonders im Jahr 1800, wo viele schöne Gebäude zerstört wurden.

Von Linz gehen regelmäßig die ordinären Schiffe nach Wien Dienstags und Freytags früh, wenn es aber an Ladung mangelt, nur Freytags ab.

Sechster Abschnitt.

Reise von Linz nach Wien.

Daß Linz beträchtlich höher liegt als Wien, bemerkt man an dem starken Falle der schnell strömenden Donau, auf welcher man, bey hohem Wasser und günstigem Winde, zuweilen in einem Tage nach Wien fährt.

Die linke Seite der Donau bleibt noch eine ziemliche Strecke lang bergicht, die rechte aber ist flach. Ein paar verfallene Schlösser an der Donau endigen diese von dem Flusse durchschnittene Berglinie. Auf der Donau übersieht man die ganze Ebene, die offene wohlgebaute Stadt, in der Nähe und Ferne hohe und fruchtbare Berge. Der Strom, der hier sehr breit ist, durchfließt das ganze flache Land in seinen mannigfaltigen Wendungen; auf der ganzen Fahrt wird man auf einmal nicht mit so vieler Pracht und Leben von Kunst und Natur umringt, als hier.

Unterhalb Linz liegen am rechten Ufer die Dörfer Blankenau und Zizlau, der Marktflecken Ebelsberg am Traunflusse, welcher hier in die Donau fällt. Im Kriege 1809 fanden hier Tausende von Franzosen auf der Traunbrücke ihr Grab, welche über dieselbe vorzudringen suchten, von den Oestreichern aber abgehalten wurden. Der Ort litt dabey sehr durch Feuer. Am linken Ufer der Donau, nahe an einem Berge, liegt das Schloß und das Städtchen Steyeregg. In der Donau war hier ehemals ein Felsen, der

Saurüßel oder der neue Bruch genannt, und für die Schiffahrt eine gefährliche Stelle, gegenwärtig kann man aber ohne Gefahr schiffen, da sich das Wasser ein anderes Bette gemacht hat.

Die Fahrt gehet auf der linken Seite an den Ortschaften Pulgarn, Luftberg und Spielberg vorbey. Letzteres ist ein Schloß auf einem Felsen, auf einer waldigten Insel in der Donau, das aber bald mit seinen Trümmern vollends zusammenstürzen wird. Ferner an den Marktflecken Mauthhausen und Au, an den Dörfern Inzing und Mitterkirch. Unterhalb Mauthhausen ergießt sich die Aist, und bey dem Markte Perg, der Fluß Narn in die Donau.

Am rechten Ufer liegen Lorchanger, und 7 Stunden von Linz das kleine Städtchen Ens, welches schon in der Ferne mit seinen Thürmen hoch und stolz über die platte Ebene hervor ragt. Die Stadt hat in dieser Entfernung ein viel versprechendes Ansehen, sie ist am Abhange eines Berges gut gebaut und hat 2800 Einwohner. Es sind mehrere Fabriken da. Nicht weit davon vereiniget sich der Fluß Ens mit der hier sehr breiten Donau.

Weiter unten: St. Pantaleon, Dorf und Schloß am Ausflusse der Erla in die Donau. Wagram, das Dorf Stein, die Schlösser Achleuten und Niederwallsee, der Marktflecken Ardacker, das Dorf Kollmizberg, der Marktflecken Neustädtel, das Schloß Freyenstein und der Hof Donaudorf.

Von Linz bis Mauthhausen geht die Fahrt immer durch fruchtbare Ebenen und Inseln. Der Strom läuft mit dem niedrigen Gestade in gleicher Höhe fort, und hat hier, seiner ausgedehnten Breite wegen, einen sanften unmerklichen Abschuß. Nun fangen aber die Berge wieder an, und man fährt an dem schönen Schlosse Nieder-

wallsee vorbey. Man sieht weit hin den graden Strom, und jenseits das flache Land, das sich mit Feldern, Dörfern und Büschen zu einem schönen Halbmonde rundet.

Nach Neustädtel fangen die Ufer der Donau allmählig enger zu werden an, und das Schiff fährt nach und nach zwischen hohen wilden Bergen hin.

Nach Ardaker erblickt man am linken Ufer Grein, eine kleine Stadt, am Fuße eines hohen Berges, mit einem aufgehobenen Franziskanerkloster und einem Schlosse, das hoch auf einem schroffen Felsen liegt. Das Flußbette ist hier sehr enge, und das Wasser bricht sich zuweilen unter ihm so laut und gewaltsam, daß es den Namen Greinerschwall davon erhalten hat. Die Felsen sind an beyden Seiten von der Spitze bis zur Tiefe senkrecht, und in den abentheuerlichsten Gestalten an einander gereiht.

Unterhalb Grein fließen die Flüße Klon und Syrming in die Donau. Das Schiff schießt hier mit Windesschnelle unter den überhängenden Bergen hin. Der größte Theil dieser Felsen ist nackt und öde. Ganze Strecken tragen keine Spur der lebendigen Natur, nicht eine grüne Pflanze wächst hier, es ist ein abschreckendes Gemälde.

Eine halbe Stunde von Grein werden die Berge schroffer, die Ufer enger, das Wasser wilder. Hohe Felsen in fürchterlicher Unordnung und Größe liegen auf einander gehäuft. Man merkt es an allem, daß der Strudel nahe ist. Man hört ihn schon sehr weit, durch das Rauschen des Wassers, und sieht die Donauwellen wie Meereswogen um ihn her rollen.

Nahe beym Marktflecken Strum ist der bekannte Strudel und Wirbel in der Donau, in einer romantisch wilden Gegend. Die Donau ist hier in zwey Arme getheilt, mitten bildet sie eine

große felsigte Insel (der Wörth). Der rechte Arm, der Hößgang genannt, ist für Schiffe mehrentheils zu seicht und kann nur sehr selten befahren werden, sie fahren daher durch den linken Donauarm, welchen man den Strudel nennt. In diesem liegen viele Felsen, zum theil nahe unter der Oberfläche des Wassers und zum theil hervorragend, zwischen denen sich das Wasser mit großem Geräusch durchdrängt. Durch die emporstehenden Felsen wird dieser Arm wieder in drey ungleiche Kanäle abgetheilt, das Waldwasser links, der Wildriß in der Mitte, welcher als der gefährlichste nie befahren wird, und der eigentliche Strudel rechts, der am mehrsten befahren wird. Etwa 200 Klafter weiter hinab, beym Langenstein, nahe bey St. Nicolaus liegt der Wirbel. Dieser entstehet daher, weil das beym Strudel gepreßte Wasser einen sehr heftigen Strom verursacht, der gerade auf einen am südlichen Ufer hervorragenden Felsen, den man Hausstein nennet, auf welchem ein alter Thurm stehet, mit wilder Gewalt stößt, von diesem aber wieder zurückprallt, vom Strome vorwärts getrieben, und so in einem heftigen Wirbel herumgetrieben wird. Der Kanal rechts bey dem Hausstein heißt Lurch oder Loch, und ist der gefährlichste, und kann nur bey sehr hohem Wasser von kleinen Schiffen befahren werden, der zur linken aber, ist der eigentliche Wirbel, der fast allein gangbare.

Diese gefährliche und merkwürdige Stellen kann man durch den Strudel in 4 und durch den Wirbel in 2 Minuten befahren. Sie erfordern aber doch genaue Kenntniß und Behutsamkeit von Seiten der Schiffer. Ehemals waren sie noch gefährlicher; allein die Kaiserinn Maria Theresia gab im Jahr 1778 den Befehl, die gefährlichsten Felsen unter dem Wasser zu sprengen,

um dadurch der Schiffahrt durch diese Oerter, weit mehr Sicherheit zu verschaffen. Bey hohem Wasser ist sie ganz ohne Gefahr. Auch ist bey einem verständigen Schiffer, der die Lage und Höhe der Felsen kennt, weder im Strudel noch im Wirbel Gefahr zu besorgen.

Am gefährlichsten ist der Strudel noch bey seichtem Wasser, wogegen der Wirbel bey hohem Wasser am stärksten wird. Bey seichtem ragen die Felsen des Strudels über die Wasserfläche hervor, daher sie um so leichter zu umfahren sind. Nur ein ungeschickter oder unvorsichtiger Schiffmann kann in dieselben hineinfahren, und auch dann beschränkt sich die Gefahr nur darauf, daß das Schiff stecken bleibt und umgeladen werden muß. Ueberhaupt aber sind diese Gegenden lang nicht so fürchterlich, als sie ausgeschrien werden. Im Gegentheil gewähren die ausserordentlich romantischen Ufer, der tobende, sich dahinstürzende Fluß, die Geschwindigkeit, womit das Schiff dahin schießt, einige abentheuerliche Minuten, und giebt dem Ganzen einen Anstrich des Wunderbaren.

Wer sich eine nähere Kenntniß von der Lage und Beschaffenheit des Strudels verschaffen will, der lese die Schrift: Nachricht von den in den Jahren 1778 bis 1781 in dem Donau-Strudel vorgenommenen Arbeiten, mit Kupf. Wien, 1781.

So wie man aus dem Wirbel heraus ist, stehen am Fuße eines hohen Felsen einige Häuser und eine kleine Kirche, die dem heil. Nicolaus, als dem Schutzheiligen dieser gefährlichen Stelle, geweihet ist. Ein Mann kommt hier an das Schiff gefahren, wo ihm jeder nach Belieben ein Almosen geben kann.

Noch liegen am linken Ufer der Marktflecken Sarbling, und die Dörfer Scherblingsstein, Hirschau und Isper, bey letztrem fließt ein Flüßchen

gleiches Namens, welcher das Land ob und unter der Ens auf der linken Seite der Donau scheidet.

Beyde Ufer bleiben jäh, der Fluß schmal und reißend bis zu dem Städtchen Yps, das mit dem auf der andern Seite liegenden Schlosse Besenberg, und einer verfallenen Burg, einen Triangel bildet.

Yps ist eine kleine Stadt, am Fluße gleiches Namens. Das Städtchen liegt längs dem Fuße eines Felsenberges. Gegenüber liegt der Marktflecken Besenberg. Nicht weit davon der Marktflecken Altenmarkt.

Unterhalb Yps, fangen die Berge an, sich wieder nach und nach vom Fluß zu entfernen, er gewinnt mehr Spielraum. Die Gegend wechselt mit Bergen, Felsen und Thälern ab.

Nach dem Marktflecken Altenmarkt, liegen noch am linken Ufer das Dorf Gottsdorf, der Marktflecken Marbach, mit einer berühmten Kirche, Mariataferl genannt, auf einem hohen Felsenberge. Diese Kirche ist keine geringe Zierde dieser Landschaft, und giebt dem Ort noch eine gewisse Bedeutsamkeit, es ist eine der berühmtesten, und am meisten besuchten Wallfahrtsorte vom kathol. Deutschland. Man sagt, es sollen jährlich bey 100,000 Menschen diesen Wallfahrtsort besuchen, und sogar Pilger 50 bis 60 Meilen von ihrer Heimath herkommen. Die Aussicht auf diesem Berge ist unvergleichlich. Berge, Thäler, Wälder, Felsen, Schlösser, Dörfer und einzelne Kirchen, verschönern die unten ausgebreitete Welt. Die Donau ist hier meistens mit einer Flotte von Fahrzeugen bedeckt, welche die zurückkehrenden Pilger nach dem am jenseitigen Ufer liegenden Städtchen groß Pechlarn übersetzen.

Noch folgen die Marktflecken klein Pechlarn, Weidenek mit einer uralten Burgfestung und einem Felsenschlosse. Emmersdorf und Schallmers-

dorf, das Dorf Goham, die Marktflecken Asbach und Willendorf, und der Hof Schwallenbach.

Am rechten Ufer folgen nach Ips auf einander das Cistercien-Kloster Säusenstein, auf einem hohen Felsen, das Dorf Krummenusbaum, das Städtchen groß Pechlarn am Einfluß der Erlauf in die Donau, das Dorf Urfahr, noch 28 Stunden von Wien, das Benediktinerkloster Mölk, dieses prächtige Klostergebäude gehört unstreitig unter die größten und ansehnlichsten in Deutschland; es hat eine sehr kostbare und sehenswürdige Kirche. — Am Fuße des Berges liegt der Marktflecken gleiches Namens, und nicht weit davon vereinigt sich das Flüßchen Mölk mit der Donau. Hier ist der halbe Weg von Linz bis Wien, und auf dem Klosterberge eine der schönsten Aussichten am Donaustrom. Noch folgt der Marktflecken Losdorf, oberhalb dem Einfluße der Bielach in die Donau.

Hinter Losdorf kommen gleich rechts die herrlichen Trümmer von Schönbühel, die wie ein Rabenneſt über den Strom hinabhängen, gleich daneben liegt das zweyte Schloß kleiner, als das erstere, wozu der Marktflecken gleiches Namens gehört.

Die Ufer sind bis zu dem Städtchen Stein so jäh, felsigt und mahlerisch seltsam, als sie es nirgends vorher waren. Die mehrsten Berge sind nakt, und nur hie und da spärlich mit einzelnen Gebüschen bedeckt. Die zwischen diesen kolossalischen Bergen liegenden kleinen Thäler sind reich angebaut, und machen mit ihren netten Kirchen und Dörfern mahlerische Landschaften aus, worinn das Anmuthige mit dem Romantischen vermischt ist.

Noch folgen die Dörfer Aggsbach, Aggstein mit einem Schloß und Arnsdorf. Am linken Ufer siehet man eine Felsmauer, hinter dieser Mauer liegt Spitz, ein großer, rund um einen mit Weinreben angepflanzten Berg gebauter Marktflecken,

mit einem Kupferbergwerke. Ein Weinberg, Spitz am Platz genannt, soll jährlich 1000 Eymer Wein geben. Das alte Schloß und Eremitenkloster ist ganz verfallen und unbewohnt.

Am linken Ufer liegen das Dorf St. Michel, die Marktflecken Wesendorf und Weissenkirchen.

Gleich unterhalb Spitz werden die rechten Ufer immer kahler und schroffer. Am nördlichen Ufer siehet man die schönen Trümmer des Schlosses Dürrenstein mit dem Städtchen gleiches Namens, auf einem in die Donau sich hinabziehenden Felsenberge. Es hat ein schönes großes Kloster, über welchem die Ruinen dieses alten Schlosses hervorragen, und welche einst die Wohnung des großen Richard Löwenherz, Königs von England war, der auf der Rückreise vom gelobten Lande, im J. 1192 von Herzog Leopold von Oestreich in Wien aufgehoben, und hier ins Gefängniß geworfen ward. Richard mußte trotz seiner Unschuld ein großes Lösegeld für seine Befreyung zahlen, in welches sich seine Feinde theilten.

Ehe man nach Stein kommt, liegt noch am rechten Ufer der Marktflecken Roßatz und am linken Ufer der Marktflecken Loiben.

Stein, ein kleines hübsches Städtchen, hart an der Donau, von 200 Häusern, eine Viertelstunde von Krems, von welcher Stadt es gleichsam der Hafen ist. Es ist ein sehr lebhafter Ort, wegen der vielen Fahrzeuge, die hier landen. Nahe am Brückenthore sieht man eine alte Burg, die aber fast schon ganz verfallen ist. Dieß Städtchen besteht eigentlich nur aus ein paar langen Gassen und einem Marktplatz, und hängt mit dem am jenseitigen Ufer liegenden Marktflecken Mautern durch eine hölzerne Brücke zusammen. Mautern war eine der ältesten Festungen in Niederöstreich; es ist wegen der Schlacht im Jahr 1484 bekannt, wo die Ungarn über die Oestreicher siegten.

Von Stein führt nach dem Städtchen Krems eine schnurgerade Allee, in welcher eine Reihe Häuser nebst einem Kloster liegen; diese Gebäude führen den Namen Und, daher sagt man hier: Krems Und Stein, machen drey Städte.

Krems ist eine wohl gebaute, und ziemlich bedeutende Stadt von 450 Häusern, noch 19 Stunden von Wien. Sehenswerth sind da, das Militair-Oekonomiehaus und die im Jahre 1464 erbaute St Veitskirche, in Ansehung ihres weitausgedehnten Gewölbes, das von keinem Pfeiler unterstützt wird, und ein Meisterstück der Baukunst ist. Die Stadt hat ein Gymnasium, und ein englisches Fräuleinstift; Fabriken von Feilen und Stahlwaaren, von Sammet und Seidenzeugen ꝛc. Auch wird in der Gegend die Farbenerde gegraben, woraus man das sogenannte Kremserweiß verfertigt. Der Kremser Senf und Safran, der auch in der Gegend gebaut wird, ist bekannt und beliebt. Krems hat zwey berühmte Jahrmärkte, deren jeder 14 Tage lang dauert; beträchtlichen Weinbau, der mit dem Eisen ein Hauptzweig ihres Handels ausmacht.

Nahe bey der Stadt fällt das Flüßchen Krems in die Donau. Die Gegend umher ist sehr lustig und anmuthig. Im Rücken des Städtchens heben sich weite Weinberge empor, östlich fließt der große Strom, und zeigt grüne Inseln und Gebüsch; gegenüber der Stadt im Süden sind Waldberge, und von Ferne prangt auf einem hohen Berge das schöne Kloster Gottwich.

Nach Mautern folgen noch am rechten Ufer das Dorf Brünkirchen, die Schlösser Furth und Holenburg, die Dörfer Wagram und Thalern, der Marktflecken Trasmauer mit einem schönen Schlosse, gegenüber liegt das Schloß Nußdorf; noch folgen die Dörfer Ponsee und Zwentendorf, letzteres mit einem schönen Schlosse gleichen Namens.

Von hier werden die Ufer der Donau allmählig flächer, sandig und trauriger. Die seltsamen Gestal-

ten der Natur, die ungeheuern Gebirgsmassen, die schauerlichen Wälder weichen sandigen Hügeln und kahlen Dünen. Sehr lange behält man die ansehnlichen Gebäude der Abtey Gottwich im Gesichte.

Wir wenden uns wieder an das linke Ufer. Eine Stunde von Krems, liegt das Dorf Weinzirl, der Marktflecken Holenburg, bey welchem das Flüßchen Kamp in die Donau fließt. Das Dorf Grundorf, die Schlösser Grafenek und Grafenwörth, und von letztrem der Marktflecken gleiches Namens. Die Dörfer Ober-Sebarn, Altenwörth, Fezenla, das Schloß Neueichen, die Dörfer Zana, Triebensee, Perzendorf u. Zegersdorf.

Am rechten Ufer liegen nach Zwentendorf die Dörfer Kronau und Asparn, die Stadt Tulln mit 2400 Einwohnern, noch 9 Stunden oberhalb Wien, am Fluße gleiches Namens, und am Einflusse der Erlau in die Donau. Sehenswerth sind da einige Klöster, und die Wollen- und Bandmanufakturen. Hier war der Sammelplatz der Armee, die 1683 Wien entsetzte und die Türken vertrieb. Dieses Städtchen brannte 1752 fast ganz ab, wurde aber hernach schöner als zuvor wieder aufgebaut, und kann jetzt als eine Zierde der schönen Ebene betrachtet werden.

Weiter unter erblickt man die Dörfer Ober- und Unter-Aigen und Langenlebern, das wohl eine halbe Stunde lang ist; der Marktflecken Zeiselmauer und das Dorf Altenberg. Auf einem Berge liegt das Schloß Greifenstein, welches im J. 1645 von den Schweden zerstört wurde; am Fuße dieses Berges liegt ein Dorf gleiches Namens. Noch folgen die Dörfer Höflein und Rizendorf.

Die Gegend wird hier zur rechten Hand immer schauervoller und heiliger, und springt mit hohen Felsenzaken immer höher; zur Linken sind die Berge bald steiler, bald abhängiger mit Weinreben bepflanzt. Bald sieht man zur Rechten Kloster-Neuburg, hübsche Stadt mit 3200 Einwohnern, noch 4 kleine Stunden

von Wien. Sehenswerth sind da die Klostergebäude, die Gewehrfabrik und der sogenannte neue Bau.

Von Zegersdorf folgen am linken Ufer noch aufeinander: Stokerau, ein großer Markt, mit 240 Häuser und einem Manchestermanufakturgebäude und einem Kloster. Die Dörfer Gräfendorf und Duthenhof.

Korneuburg, eine gut gebaute Stadt mit einem alten Klostergebäude; sehenswerthes ist nichts da.

Noch folgen die Dörfer Bisamberg, Langenzersdorf, Strebersdorf und Jetelsee. — Am rechten Ufer war Klosterneuburg, das letzte Ort, welches wir bemerkten; nun folgen noch die Dörfer Weidling und Kahlenberg, letzteres liegt am Fuße des Kahlenberges. Die Aussicht von diesem Berge ist sehr reizend, man sieht nicht nur die Stadt Wien mit ihrer ganzen Gegend, sondern bis in Ungarn und Mähren hinein. Auf dem gegenüber stehenden Gebirge ist der Leopoldsberg, dieser ist noch höher als der Kahlenberg, und also seine Aussicht auch schöner und angenehmer. Diese Berge sind auf drey Seiten mit Reben, und gegen Westen mit Waldungen bekränzt. Nahe daben liegt auf einem andern Berge, dem Josephsberge, ein aufgehobenes in Sommerwohnungen umgeändertes Kloster.

Noch zwey kleine Stunden oberhalb Wien erblickt man Nußdorf, ein großer Flecken mit sehr schönen Gebäuden. Der Weinwachs ist in dieser Gegend sehr berühmt, da er dem besten Rheinwein gleichet und sich sehr lange hält. Dieser Ort wird von den Wienern, besonders zur Herbstzeit sehr stark besucht, er gewährt wegen der vielen Lusthäuser einen sehr angenehmen Anblick.

Nachdem man Nußdorf hinter sich hat, nähert man sich Wien, es erscheinen einzelne Häuser, Gärten und Gartenhäuser, und bald erblickt man die Leopoldstadt. Die Donau fängt nun an, sich weiter auszubreiten, und sich in verschiedene Arme zu theilen, welche viele liebliche Inseln bilden, auf denen die Vorstädte liegen.

Die Kaiserstadt zeigt sich in voller Pracht. Eine Menge kleiner Thürme strecken gleich Schnecken ihre Hörner aus, und unter ihnen ragt der Stephansthurm hervor. Er ist der höchste Gipfel von diesem Stadtgebirge. Die Anfahrt, oder wo gewöhnlich das Schiff landet, ist das sogenannte Schanzel.

Wien ist die Haupt- und Residenzstadt von Oestreich, und liegt an dem rechten Ufer der Donau. Sie ist die zweite größte Hauptstadt von Europa. Die eigentliche Stadt ist nicht groß, man umgeht sie auf dem Wall in einer Stunde, hingegen mit den 33 Vorstädten braucht man sechs Stunden. Die Einwohner können im Ganzen auf 238,000, und mit der Garnison und sonstigen Fremden überhaupt auf 300,000 gezählt werden, worunter Deutsche, Italiener, Spanier, Schweizer, Griechen, Juden rc. sind. — Wien ist überhaupt mit seinen Vorstädten, wegen der Residenz des Hofes, der vielen Gesandten und anderer Fremden rc. die schönste und lebhafteste Stadt in Deutschland. Die Stadt hat 110 Gassen, die des Nachts durch 18,000 Laternen erleuchtet werden. Die Häuser sind größtentheils von Steinen erbaut. Die Monumente, die an so vielen Orten das Auge auf sich ziehen, verrathen allein schon die Kaiserstadt. Das Pflaster der Straßen ist so schön wie schwerlich in einer andern Stadt anzutreffen ist. Unter den 8 Kirchen und den 7 Klöstern, zeichnet sich vorzüglich die Domkirche zu St. Stephan aus. Der Thurm davon wird unter die künstlichsten und höchsten in Deutschland gerechnet, er ist 445 Fuß hoch und hat eine große Glocke, welche Kaiser Joseph I. aus den von den Türken eroberten Kanonen rc. hat gießen lassen, die mit dem Schwengel 367 Zentner wiegt. Wer die Gothische Baukunst in ihrer ganzen Pracht, in ihrem ganzen Umfange bewundern will, der sehe diesen Thurm, die Kirche, und in derselben die vielen marmornen Altäre und Gruften sammt vielen andern

Kostbarkeiten und Heiligthümern. Von den andern Kirchen sind die zu St. Dorothea, wie auch die drey Kirchen der vormaligen Jesuiten, die Universitätskirche, die St. Peterskirche und Augustinerbarfüßerkirche sehenswerth. Auch die Griechen, Juden, Lutheraner ꝛc. haben eigne und schöne Kirchen. Das Gebäude der Universität enthält vieles merkwürdige, z. B. ein Naturalienkabinet, viele Hörsäle, Präparate, das astronomische Observatorium ꝛc. Unter den Bibliotheken sind die vorzüglichsten die Kaiserliche und die Universitätsbibliothek. Noch sind sehenswürdig, die medizin. chirurg. Akademien, die Akademie der bildenden Künste, die orientalische Akademie, das Taubstummen-Institut, die kaiserliche Schatz- und Kunstkammer, die Naturalien- Münz- und Medaillenkabinets, die Bildergallerie, der Marstall, die kaiserliche Reitschule, das Münzhaus, das Rathhaus, die Kasernen, die Theater, der große botanische Garten, die Gewehrfabrik, die Kanonengießerey, die Thierarzneyschule, die Springbrunnen auf dem Graben, der Brunnen auf dem Neumarkt und die Zeughäuser, worinn der Kopf des Großveziers Kara Mustafa, welcher 1683 Wien belagerte, nebst dem Sterbehemde, in welchem er zu Belgrad erdrosselt wurde, gezeigt wird.

Die auf einer Donauinsel liegende Leopoldstadt ist eine der größten von den Vorstädten, die um Wien in Menge sind. Aber wie kann man diese die Vorstadt nennen, da sie fast größer als Wien selbst ist, und alles besitzt, was zu einer Stadt gehört: ein Theater, unzählige Gasthöfe, Kirchen, Klöster, die schönsten Straßen und Gebäude. Vier Brücken verbinden diese Vorstadt mit Wien und dem Augarten; mit letzterem ist der große Prater durch zwey Alleen verbunden, und für jeden Fremden sehenswerth, es ist ein großer Wald mit vielem frey herumlaufenden Wild und hat in der Mitte einen breiten Weg für Fahrende. An beiden Sei-

ten gehen die Fußgänger unter hohen Alleen von Kastanienbäumen, und am Ende des Wegs erblickt man ein Lusthaus, wo Erfrischungen zu haben sind. Gegenüber der Leopoldstadt, auf der andern Seite der Donau liegt die große Porzellanfabrik, und andere schöne Gebäude und Gärten.

Wien hat in sich so viele Merk- und Sehenswürdigkeiten, daß ein Fremder, der des Nutzens wegen reist, eine ziemlich lange Zeit zur Aufsuchung aller ihm interessanten Dinge, zubringen muß. — Wien ist der Mittelpunkt des ganzen östreichischen Handels. — Unter den vielen Manufakturen von Porzellan, Stahl und andern Waaren, Juwelierarbeiten, Leinwand, Baumwollen- und Wollenstoffe etc. zeichnen sich durch ihren Umfang und Güte die vielen Seidenmanufakturen aus.

Die vorzüglichsten Gasthöfe sind hier, die: zum römischen Kaiser, zum weißen Ochsen, zur Kunstgallerie, zur ungarischen Krone, zum wilden Mann, zum Greifen etc. in den Vorstädten ist aber immer wohlfeiler zu leben, als in der Stadt Wien selbst.

Im Jahr 1805 im November besetzte der franz. Kaiser Napoleon die Stadt Wien ohne Widerstand; 1809 nahm er sie abermals nach einer Kanonade weg.

Anhang. *)

Lieder

bey Wasserfahrten zu singen.

1.

Was ists denn, das auf festem Land
Uns groß Vergnügen bringt?
Die Freuden einer Wasserfahrt,
Fürwahr; sie sind von beſſ'rer Art,
Werth, daß man sie besingt.

Wie Vater Noah Paar bey Paar
Die Arche einst belud,
So steigt man in das Schiff hinab,
Der Schiffmann stößt vom Ufer ab,
Führt sicher uns und gut.

Des Stromes Mitte trägt uns sanft
Und treibt uns langsam fort;
Der Hörner Silberton erschallt,
Daß laut das Ufer widerhallt,
Hier in dem Kahn und dort.

Dem, der die Schifferey erfand,
Dem Manne singt ein Lied;
Man sitzt so sanft, mit frohem Sinn
Schwimmt man so ohne Mühe hin,
Und merkt nicht, daß man flieht.

*) Dieser Anhang ist auch einzeln zu 6 kr. zu haben.

Die Ufer schwinden rechts und links,
Die Stadt selbst bleibt zurück;
Kaum ist ein Baum, ein Haus vor uns,
Ist es schon wieder hinter uns,
Als scheut' es unsern Blick.

Der schönsten Lustfregatte zieh'
Ich unser Fahrzeug vor;
Wir brauchen weder Topp noch Mast,
Nicht Seegel, Compaß oder Last,
Kein Bogspreet ragt uns vor.

Auch danken wir ihm nicht, Herr Wind!
Für seinen günst'gen Hauch;
Nicht Er treibt unser Schifflein fort,
Macht höchstens etwas kühl am Bord
Und jagt den Tobacksrauch.

Dir, Donau! tönet unser Dank,
Wohlthäterin bist du!
Dein Rücken trägt uns und gemach
Treibt uns dein Strom so nach und nach
Der Landungsstätte zu.

Wie manchen Dürstenden hat nicht
Dein Wasser schon erquickt?
Mit Gold füllst du des Kaufmanns Hand,
Der vieles Gut ins ferne Land
Auf deinem Nacken schickt.

Auch reichest du uns willig dar
So manchen Wohlgenuß,
So mancher frischer, guter Fisch
Steht lieblich dampfend auf dem Tisch
Aus deinem Spiegelfluß.

In deinem reinen Strom erquickt
Uns oft ein kühlend Bad;
Doch wer das Schwimmen nicht versteht,
Zu weit hinaus vom Ufer geht,
Ertrinkt ohn' alle Gnad'.

Doch bist du gut und reinigst uns,
Machst unsre Nerven stark,
Man ist so wohl nach einem Bad,
Lebt neu und fühlt sich in der That
Voll Muth und Kraft und Mark.

Drum, liebe Donau, sey von uns
Dir dieses Lied gezollt.
Fließ immer hin nach deiner Art
Und gönn' uns manche Wasserfahrt
Bis Charons Kahn uns holt.

2.

Gleite sanft dahin, lusterfüllter Nachen,
Gleite sanft mit uns dahin!
Heiter ist der Tag; Sang und Scherz und Lachen
Sey des heitern Tags Gewinn.

Schöner Kranz des Sees! unter Doris Füßen
Blüht', ein Enna, diese Flur!
Jener Gänge Schmuck, Tulpen und Narzissen
Zeichneten der Holden Spur!

Welchen Feyertanz tanzt die junge Sonne
Tief in himmelblauer Fluth!
Du nur, Frühling, tränkst uns mit Götterwonne;
Giebst uns ätherleichtes Blut.

Lieblich, lieblich rauscht dieser goldne Regen
Von den Rudern in den See!
Lieblicher fiel nicht, Zeus, dein goldner Regen
In den Schooß der Danae.

Laßt den Angelkiel nun, ihr Schönen, hüpfen,
Hier an kühler Schattenwand!
Barsch und Schleihe wird froh zur Angel schlüpfen,
Froh zum Tod aus eurer Hand!

3.

Wir ruhen vom Wasser gewiegt,
Im Kreise vertraulich und enge:
Durch Eintracht wie Blumengehänge
Verknüpft und in Reihen gefügt;
Uns sondert von lästiger Menge
Die Flut, die den Nachen umschmiegt.

So gleiten, im Raume vereint,
Wir auf der Vergänglichkeit Wellen,
Wo Freunde sich innig gesellen
Zum Freunde, der redlich es meint,
Getrost, weil die dunkelsten Stellen
Ein Glanz aus der Höhe bescheint.

Ach! trüg' uns die fährliche Flut
Des Lebens so friedlich und leise!
O drohte nie Trennung dem Kreise,
Der sorglos um Zukunft hier ruht!
O nähm' uns am Ziele der Reise
Elysiums Busen in Hut!

Verhallen mag unser Gesang,
Wie Flötenhauch schwinden das Leben;
Mit Jubel und Seufzern verschweben
Des Daseyns zerfließender Klang!
Der Geist wird verklärt sich erheben,
Wann Lethe sein Fahrzeug verschlang.

Gesellschaftslieder.

1.

Einer.

Versammelt euch zu leichten Scherzen,
Die stiller Unschuld Fittig deckt,
Und fühlet heut mit offnen Herzen,
Wie süß ein frohes Stündchen schmeckt!
Dieß ist das Plätzchen, wo wir nun
Der Freud' im weichem Schoose ruhn!

Chor.

Dieß sey das Plätzchen, wo wir nun
Der Freud' im weichen Schoose ruhn!

Einer.

Wenn nach des Tages Last und Mühe,
Uns böser Hypochonder sticht,
Dann eilen wir hieher, und siehe!
Sein stumpfes Pfeilchen trift uns nicht.
Wohlan, drum weih't die Sinne heut
Der fröhlichen Geselligkeit!

Chor.

Wir weihen unsre Sinne heut
Der fröhlichen Geselligkeit!

Einer.

Macht, daß bey Tanz und Scherz und Sange,
Das Leben gute Miene hat!
Denn, rechnet nach! — es währt nicht lange —
Das Ende steht am zweiten Blatt;
Und da wir gut zu seyn uns mühn,
Mag's immer schnell, nur reulos fliehn!

Chor.

Ja, da wir gut zu seyn uns mühn,
Mag's immer schnell, nur reulos fliehn!

Einer.

Auf! so beginnt die kleinen Feste,
Die Freud' und Unschuld lächelnd sieht!
Verlebt der Tage schöne Reste
In ihrem freundlichen Gebiet!
Die Freundschaft soll dies Stündchen weihn,
Und Eintracht seine Losung seyn!

Chor.

Die Freundschaft soll dies Stündchen weihn,
Und Eintracht soll die Losung seyn!

Zschiedrich.

2.

Wer schätzet sich heute beglückter, als wir?
Ein Tag der Erholung versammelt uns hier.
Er ruft uns zur Freude; wir müssen ihn feyern,
Und unser geselliges Bündniß erneuern.
Vom Anfang bis heute hat niemals die Zeit, :/:
Durch Trennung der Glieder dieß Bündniß entzweyt.

Was kann uns hier fehlen? Wir haben ja Wein.
So laßt uns denn trinken, um fröhlich zu seyn.
Wir füllen die Gläser, damit wir sie leeren,
Und scherzen und lachen; wer kann es uns wehren?
Die Säfte der Reben erquicken das Herz, :/:
Erwecken die Geister und würzen den Scherz.

Wir hassen den Unmuth und fühlen uns froh;
Und wen wir hier sehen, der fühle sich so.
Der kritischen Zeiten bedenkliche Lage
Verschon uns an diesem so festlichen Tage.
Wir lassen die finstern Gedanken zurück, :/:
Vertrauen dem Schicksal und danken dem Glück.

Was helfen die Sorgen für künftige Zeit?
Man kritelt und grübelt, und kömmt doch nicht weit.
Wer ändert das Schicksal? wer kann es ergründen?
Sein Plan ist verborgen und läßt sich nicht finden.
Man nehme, was da ist, mit Klugheit in Acht; :/:
Das Uebrige steht nicht in menschlicher Macht.

Ihr freundlichen Weiber, gesellt Euch uns bey!
Euch schätzen die Männer, und lieben Euch treu.
Ihr mehrt das Vergnügen geselliger Reihen,
Wo Männer und Weiber zusammen sich freuen.
Wir theilen die ruhigen Stunden mit Euch, :/:
Mit Vätern und Müttern die Kinder zugleich.

Ihr blühenden Schönen, wir laden Euch ein,
Die Zierde von unsrer Bewirthung zu seyn.
Was könnte der Eintracht harmonischer Seelen
Da, wo wir Euch sehen, zur Freude noch fehlen?
Seyd fröhlich mit Fröhlichen, tanzet und küßt, :/:
Wo Unschuld die Seele der Heiterkeit ist!

Ein Lebe für unsre vereinigte Zahl
Erfülle den ganzen erleuchteten Saal;
Der Himmel bewahr uns vor Kummer und Klage,
Und schenk uns noch viele so fröhliche Tage!
Uns allen sey, was wir verlangen, gewährt! :/:
So werden mit Freuden die Gläser geleert.

G. S. Brunner.

3.

Freunde, preißt beym Gläserklange
Biedrer Freundschaft hohen Ruhm
Und erhebt im Rundgesange
Sie zum heil'gen Eigenthum;
Jeder, der es redlich meynt,
Sey und bleibe unser Freund.
Chor. Jeder, der es rc. rc.

Wer zum Schein uns Liebe heuchelt,
Falschheit tief im Busen trägt,
Wer mit glatten Worten schmeichelt,
Neid und Mißgunst nur versteckt,
Der ist wahrlich nicht der Mann,
Der sich mit uns freuen kann.
Chor. Der ist wahrlich rc. rc.

Wer der Wollust niedrig fröhnet
Und der Sinnlichkeit nur lebt,
Wer den ärmern Bruder höhnet,
Nur nach hohen Würden strebt;
Dem, der nur nach Reichthum jagt,
Sey der Raum bey uns versagt.
Chor. Dem, der nur rc. rc.

Wen nicht das Bewußtseyn adelt,
Daß er reines Herzens sey,
Wer stets and'rer Fehler tadelt
Ist von Lastern selbst nicht frey,
Wer stets lobt, meynt's auch nicht gut,
Seyd vor Solchen auf der Hut.
Chor. Wer stets lobt rc. rc.

Wer viel fragt, der ist ein Schwäzer,
Den die kahle Neugier plagt,
Wer sich als Zusammenhetzer
Unter Freunden zeigt, den jagt

Fort vom Tisch. Der Bösewicht
Taugt beym Freudenbecher nicht.
Chor. Fort vom Tisch ꝛc. ꝛc.

Wer beym lauten Gläserklange
Gern geheimnißvoll sich zeigt
Und beym frohen Rundgesange
Wie ein Stockfisch sitzt und schweigt;
Wer nicht laut sich freuen kann,
Stoß nicht unsre Gläser an.
Chor. Wer nicht laut ꝛc. ꝛc.

Wer euch droht, der will nur schrecken,
Fürchtet diesen Prahler nicht;
Wer euch will satyrisch necken,
Dem lacht schäckernd in's Gesicht.
Poltron und Satyrikus!
Fort! ihr macht uns nur Verdruß!
Chor. Poltron und ꝛc. ꝛc.

Aber wer, entfernt vom Neide,
Frey von Gram, des Frohsinns Pest,
Sich der reinen, lautern Freude
Und dem Jubel überläßt;
Wer des Freundes Fehl vergißt,
Sey von uns geliebt, geküßt!
Chor. Wer des Freundes ꝛc. ꝛc.

Wer die Schönen ehrt und achtet,
Mit Geschmack sein Liebchen wählt,
Nicht nach fremden Bissen trachtet,
Sey von uns als Freund gezählt;
Treue Liebe lohnt mit Glück
Jeden Lebens-Augenblick.
Chor. Treue Liebe ꝛc. ꝛc.

Hier ist Freude! in dem Kreise
Guter Menschen, deren Herz
Ganz nach muntrer Zecher Weise
Hüpft in Jubel und in Scherz;
Frohsinn lichtet unsre Bahn,
Freunde stoßt die Gläser an!
Chor. Frohsinn lichtet rc. rc.

Laßt die Narren sich gebärden
Auf dem bunten Steckenpferd,
Ihnen ist auf Gottes Erden
Keine Freude nicht gewährt.
Wir sind heiter, froh und frey!
Narren braucht man nicht dabey!
Chor. Wir sind heiter rc. rc.

Füllt die Gläser voll! Es lebe:
Wer die Freundschaft treulich übt!
Wer ein Liebchen hat, dem gebe
Gott die Gnad, daß er sie liebt.
Ohne Lieb und ohne Wein
Kann man ja nicht fröhlich seyn.
Chor. Ohne Lieb und rc. rc.

4.

Hebe! sieh, in sanfter Feier,
Ruht die schlummernde Natur;
Aus azurnem Wolkenschleier
Träufelt Stärkung auf die Flur!
Sie schlummern schon alle die holden
Bewohner im Rosengesträuch!
Dort sinkt sie die Sonne, wie golden!
Sie mahlt sich im wallenden Teich.

Ach so sinkt auch bald vergebens
Meiner Tage Licht hinab!
So verhallt der Ton des Lebens
Tief im schauerlichen Grab;
Ich wandle, seit du mich verlassen,
In Wildnissen, dunkel und dicht,
Die rosigen Wangen entblassen
Wie Lunens erbleichendes Licht.

Eine Rose wollt ich pflücken
Einsam aufgeblüht am Bach,
Dir das schöne Haar zu schmücken,
Als ihr Dorn mich blutig stach.
O gliche dies Bild meinen Tagen!
Gern wollt ich den blutigsten Stich
Der neidenden Dornen ertragen,
Sind nur alle Rosen für dich!

Antwort:

Ja, ich seh in stille Feyer
Sinkt die herrliche Natur,
In des Himmels Purpurschleyer
Sanft entschlummert deine Flur.
Es schlafen schon lange die holden
Gesänge im Rosengesträuch,
Die Sonne geht nieder und golden
Erglühet der wallende Teich.

Doch, o Jüngling, nicht vergebens
Sinkt dein lichter Stern herab,
In den Tönen neuen Lebens
Steigt er bald aus seinem Grab.
Nicht hab ich den Treuen verlassen,
Verließ er die Treue, mich nicht,
Drum mag auch die Wange erblassen
Nie löschet das ewige Licht.

Magst du immer Rosen pflücken,
Aufgeblüht am stillen Bach;
Und das Haar dir fröhlich schmücken
Wenn dich gleich ein Dörnchen stach.
Was keimet in irrdischen Tagen?
Alles fühlt den tödtlichen Stich,
Kannst Freuden und Leiden du tragen,
Blüht ewige Jugend für dich.

5.

Auf, ihr Brüder! singet Lieder
Auf der goldnen Freyheit Wohl,
Jedem tön's im Herzen wieder,
Was der Mund jetzt singen soll.
Auf! und singt, wer Freyheit ehret,
Recht und Biederkeit uns lehret,
Lebe, lebe dreimal hoch! :/:

Fern vom heimatlichen Heerde,
An der (Isar) kühlem Strand',
Wo man Brüdersinn uns lehrte,
Wo uns Freundschaft fest verband,
Hier entflamm' uns der Gedanke,
Daß der Deutschen Muth nie wanke!
Daß sie keine Sclaven sind! :/:

Ja, so lange wahrer Adel
Unsre Herzen noch entzückt,
Und so lange noch kein Tadel
Der gekränkten Ehr' euch drückt;
Sterb' ich gern für euch, ihr Freunde,
Schlage muthvoll eure Feinde,
Wie sie einstens Hermann schlug. :/:

Flieht, ihr Brüder! wo die Schande,
Der Verbindung Siegel ist;
Wo man treue Freundschaftsbande,
Und ein Bruderherz vermißt.
Möchte doch von deutschen Söhnen
Keiner je der Falschheit fröhnen,
Keiner je ein Feiger seyn! :/:

6.

Chor.

Vom hohen Göttersitz ward uns die Freude,
Ward uns die Jugendzeit gewährt;
Drum traute Freunde trotzt dem bleichen Neide,
Der unsre Jugendfreude stöhrt.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Traulicher Freunde beym Gläserklang.

Eine Stimme.

Auf, Bruder! trink aufs Wohlseyn deiner Schönen,
Die deinen Jugendtraum belebt,
Laß ihr zu Ehren jetzt ein Hoch! ertönen,
Das ihr durch jede Nerve bebt!
Feierlich schalle der Jubelgesang
Traulicher Brüder beym Gläserklang.

Zwey Stimmen.

Gesenkt ins Glück der jugendlichen Wonne
Lacht uns der Freuden hohe Zahl,
Bis einst am Abend spät die liebe Sonne
Uns nicht mehr lacht mit ihrem Strahl.
Feierlich schalle der Jubelgesang.
Traulicher Brüder beym Gläserklang.

Drey Stimmen.

Ist mancher unsrer Lieben dann geschieden
Vom blassen Tod gefordert ab,
Dann weinen wir, und wünschen stillen Frieden
In unsrer Freunde kühles Grab.
Klingt an und wünschet Ruh hinab
In unsrer Brüder stilles Grab.

Chor.

So lang es Gott gefällt, ihr lieben Brüder,
Woll'n wir uns dieses Lebens freun,
Und endlich, wenn der Vorhang fällt, uns wieder
Gesellig zu den Engeln reihn.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Freunde beym Gläserklang.

7.

Auf ihr Brüder! auf und trinkt,
Stoßt die Gläser an und singt:
Es leb' jeder deutsche Mann,
Der sein Gläschen trinken kann! rep.

Wer Gefühl für Freundschaft hat,
Sieht die Freude früh und spat;
Drum leb' jeder deutsche Mann,
Der die Freundschaft schätzen kann! rep.

Dieses ganze Gläschen voll
Leeren wir auf Mädchen Wohl;
Mädchen, die an Sitten rein
Und ihr Herz der Unschuld weihn! rep.

Liebe machet alles gleich,
Fürsten arm, und Bettler reich —
Vivat, jeder brave Mann,
Der sein Mädchen lieben kann! rep.

Und der süßeste Genuß
Dieses Lebens ist ein Kuß,
Den ein Rosenmund uns giebt,
Vivat, was uns küßt und liebt! rep.

Freyheit ist das schönste Gut,
Gibt uns Kraft und frohen Muth,
Lächelt selbst den Sklaven an,
Vivat jeder freye Mann! rep.

Winkend lädt zur Lust der Wein,
Brüder, schenkt die Gläser ein!
Singt: es leb' wers redlich meint,
Vivat, jeder brave Freund! rep.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reise auf der Donau von Ulm bis Wien mit Angabe aller Städte, Flecken, Dö
rfer, Schlösser ... an beyden Ufern, ihrer vornehmsten Merkwürdigkeiten,
und der Flüsse, welche sich mit der Donau vereinigen

Nördlingen 1813

Eur. 905 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10409045-9